Nr. 244 Zweites Morgenblatt. Neunundfünfzigster Jahrgang. Donnerstag, 3. September 1914

Abonnementspreis: Die Vierteljährl. Frankfurt und Mainz b. d. Exped. ℳ 3.15, bei den Agent. ℳ 3.25, b. d. Postanstalten Deutschland (u. Kolonien) ℳ [illegible], Angoulême Millimes 255, Belgien Fr. 12.35, Bulgarien Fr. 25.65, Dänemark Kr. 19.70, Griechenland (i. d. Postamt zu Athen) Dr. 34.75, Holland fl. 7.20, Italien Fr. 15.35, Luxemburg Fr. 13.35, Marokko (U. P.) Peseten 13.50, Norwegen Kr. 8.75, Oesterreich (Post „nach Weltteilen") Kr. 15.34, Portugal Milr. 4.350, Rumänien Lei 16.—, Russisch Pol. 4.50, Schweden Kr. 8.75, Schweiz Fr. 12.35, Serbien Fr. 14.65, Türkei (U. P.) Piaster (Gold) 85¼, Ungarn Kr. 12.45, im Weltpostverein, in New York [illegible] Cent Mk. ℳ 16.

Frankfurter Zeitung

(Frankfurter Handelszeitung.) und Handelsblatt. (Neue Frankfurter Zeitung.)

Staff.-Telephon: Amt Hansa 5040, 5041, 5042, 5043. Begründet von Leopold Sonnemann. Für Auswärts: Amt Forsthaus 40, 41, 42, 43.

Preis der Anzeigen: Colonelzeile 50 ₰, Ausw. 60 ₰, Reklamen ℳ 1.—, Abendbl. ℳ 1.50, Familienanzeigen ℳ 1.—, Platz- u. Datum-Vorschriften ohne Verbindlichkeit. — Anzeigen nehmen an: Unsere Expedition, in Frankfurt a. M., Hr. Verbandsstraße 23/27, Mainz: Schillerpl. 5, Berlin: Leipzigerstraße 2, Dresden-A.: Wilsdrufferstraße 28, München: Perusastr. 5, Stuttgart: Herdweg 38, Stuttgart: Poststraße 7, Zürich: Bordstraße 12. Lon. Gesch. Agentur, s. d. Annonce-Expedit. Fernsprecher in New York: 20 Broad Street.

Verlag u. Druck der Frankfurter Societäts-Druckerei Gesellschaft m. beschr. Haftung.

Der große Krieg.

Sieg in der Champagne.

Zehn Armeekorps zurückgeworfen.

Großes Hauptquartier, 2. Sept. (W. B.)

Die mittlere Heeresgruppe der Franzosen (etwa zehn Armeekorps) wurde gestern zwischen Reims und Verdun von unseren Truppen zurückgeworfen. Die Verfolgung wird heute fortgesetzt. Ein französischer Vorstoß aus Verdun wurde abgewiesen. Seine Majestät der Kaiser befand sich während des Gefechts bei der Armee des Kronprinzen und verblieb die Nacht inmitten der Truppen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

•

Wieder sind die deutschen Waffen in einer gewaltigen Schlacht siegreich geblieben. Zehn französische Armeekorps sind in der Champagne geschlagen worden. Ein Riesenheer, noch mächtiger an Zahl als die französische Streitmacht in Lothringen, ist in die Flucht geschlagen worden. Auf einem kleinen Raum zusammengedrängt, in einer Front von nicht einmal hundert Kilometern hat sich vielleicht nahezu eine halbe Million Menschen dem deutschen Ansturm entgegengeworfen. Die Armee unseres deutschen Kronprinzen, wohl im Bunde mit den Truppenmassen, die Herzog Albrecht von Württemberg anführt, hat einen entscheidenden Schlag in das feindliche Zentrum geführt. Dort hatte sich im Schutz der stärksten Festungen ein ungeheures Heer versammelt, um selbst den Durchbruch durch die Mitte der Front des Gegners zu versuchen. Die französischen Truppen, die schon schwer gelitten haben und deren Kraft nicht verzehnfacht ist durch große Siege, haben tagelang in einem erbitterten Rückzugsgefecht und in immer erneuten Angriffen von Verdun aus unser Zentrum bedroht. Bald stürmten sie gegen die kronprinzliche Armee, deren linken Flügel sie schwere Arbeit gaben, bald gegen die Württemberger, die über die obere Maas nach der Aisne vordrängten, und immer blieb uns, trotz aller Zuversicht, die Sorge: wird es dem deutschen Heer gelingen, den zurückweichenden Feind rechtzeitig zum zweiten Mal zu fassen, ehe er sich hinter dem schützenden Festungsgürtel gesammelt und neu gekräftigt hat, und wie wird ein Angriff enden, der unter der drohenden Nähe der Geschütze der Sperrforts begonnen wird? Nun ist der Feind abermals furchtbar geschlagen und der Sieg ist an einer Stelle der endlosen Kampffelder errungen worden, die für die beiden vorgebogenen Flügel des großen Halbkreises unserer Stellungen von der allergrößten Bedeutung ist. Die deutschen Armeen im Nordwesten, die über St. Quentin durch das Tal der Oise sich vorschieben, haben nun freie Hand, denn unser Zentrum, das vor der Linie Reims—Verdun steht, hat hier den Feind geschlagen hat und verfolgt, sichert den rechten deutschen Flügel vor der Gefahr, in der Flanke gefährdet oder gar abgeschnitten zu werden, während zugleich die französische Ostarmee, die gegen die Bayern und gegen unsere Truppen bei Belfort kämpft, infolge der Niederlage der französischen Mittelarmee empfindlich beunruhigt werden muß, denn Reims liegt bereits in der zweiten Verteidigungslinie des französischen Festungsgürtels. Die Wirkung unseres neuen Sieges wird bald zu spüren sein. An dem Jahrestag einer ewig denkwürdigen Schlacht der Vergangenheit hat unser Heer einen Erfolg errungen, der uns die Aussicht gibt auf den endgültigen Sieg in dem gewaltigen Ringen des gegenwärtigen Feldzugs.

Sieges-Jubel in Berlin.

N Berlin, 2. Septbr. (Priv.-Tel.) Die Nachricht von dem großen Siege unserer Armee bei Verdun steigerte den Jubel des Sedantages in den Abendstunden ins Ungemessene. Riesige Menschenmassen zogen in die Stadt vor das kronprinzliche Palais und brachen immer wieder aufs neue in stürmische Kundgebungen aus. Die Straße Unter den Linden war bis 11 Uhr nachts von einer wogenden Menschenmenge erfüllt, und als auch vom österreichischen Kriegsschauplatze die Nachrichten über den Sieg des Generals Auffenberg eintrafen, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Gegen die Mitternachtsstunde setzte ein leichter Regen ein, und der größte Teil der Menge begab sich nach Hause.

Die Stimmung in Paris.

△ Paris, 2. Sept. (Priv.-T. indirekt.) Paris bietet das Bild einer halbtoten Stadt. Die Zeitungsjungen dürfen die Blätter nicht mehr laut ausrufen. Die Ueberschriften der Artikel in den Zeitungen dürfen nicht mehr sensationell sein und nicht mehr über zwei Spalten breit gedruckt werden. Der Präsident des Munizipalrates erließ ein Manifest, in dem er der nicht waffentragenden Bevölkerung rät, abzureisen, damit keine unnützen Münder in Paris sind. Auch der Kriegsminister hob die Vorschriften auf, die bisher während der Kriegszeiten für Reisen nötig waren. Infolgedessen verläßt die Bevölkerung in Scharen die Hauptstadt.

T Genf, 2. Septbr., 11.20 V. (Priv.-Tel.) Durch ein beruhigendes Communiqué des französischen Kriegsministeriums und einen Bericht des englischen ist die Pariser Bevölkerung wieder etwas mehr beruhigt. Die Zeitungen besprechen die militärische Lage. Sie halten es für gewagt, wenn die Deutschen mit einer nach der Ansicht der Franzosen erschöpften Armee möglichst schnell nach Paris zu gelangen suchen, denn die gegenwärtig gelieferten Schlachten müßten zweifellos die Deutschen schwächen. Während dessen stehen ihnen die Russen immer weiter in den Rücken (also Orlesburg ist immer noch nicht in Paris bekannt). Außerdem sei doch die Absicht der Deutschen zu bekannt, als daß man sie nicht durch Entgegenstellen bedeutender Streitkräfte zu vereiteln suchen würde. Die Rechnung, mit erschöpften Truppen so schnell wie möglich zu versuchen, nach Paris zu kommen, um dessen Kapitulation zu erlangen, schreibt der „Temps", wäre falsch, denn wir weichen nicht und werden den Krieg, und das ist die Meinung aller Franzosen, bis aufs äußerste fortführen.

Es scheint unmöglich, schreibt der „Matin", daß, nachdem der Weg des Feindes bekannt ist, der Generalstab nicht im Tal der Oise große Kräfte gesammelt haben sollte, die dem Feind den Weg vollständig versperren würden. Man habe die Deutschen vielleicht in der Absicht so weit vorrücken lassen, um sie vom Gros ihres Heeres abzutrennen. (Diese Absicht wurde übrigens als „Tatsache" bereits gestern Abend hierher gemeldet.)

Die Riesenschlacht im Südosten.

Siegreiches Vorgehen unserer Verbündeten im Zentrum.

Wien, 2. Septbr. Die einwöchige erbitterte Schlacht im Raum Zamosc-(Samostje)-Tyszowcke führte gestern zum vollständigen Siege der Armee Auffenberg. Scharen von Gefangenen und bisher 160 Geschütze wurden erbeutet. Die Russen befinden sich im Rückzug über den Bug. Auch bei der Armee Dankl, die nun Lublin bedroht, sind ununterbrochene Erfolge zu verzeichnen.

In Ostgalizien ist Lemberg noch in unserm Besitz. Gleichwohl ist dort die Lage gegenüber dem starken und überlegenen russischen Vorstoß sehr schwierig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, Höfer, Generalmajor.

•

Dem Siege von Krasnik folgt der neue Sieg, den das Zentrum der österreichisch-ungarischen Armee über die Russen errungen. Die Zahl der eroberten Geschütze ist bisher die einzige greifbare Angabe, die den Umfang der Katastrophe ahnen läßt, die hier die Russen überfallen hat. Wie sich deren Rückzug über den Bug unter diesen Umständen gestalten wird, läßt sich gar nicht absehen. Das außerordentlich schwierige Terrain kann der fliehenden Armee leicht zum endgültigen Verhängnis werden, es erschwert aber andererseits auch die Verfolgung. Aber der Hauptwert des Siegs der Armee Auffenberg wird voraussichtlich darin liegen, daß die westlich der Buglinie stehenden russischen Kräfte, die gegenwärtig noch Lublin verteidigen, von der Hauptarmee abgeschnitten werden, sodaß der Armee des Generals Dankl ihre schwierige Aufgabe erleichtert wird. Dort dürfte man daher bald von neuen Siegen unserer Verbündeten hören. Ihre Aufgabe bleibt dennoch schwer, da die russischen Kräfte in Ostgalizien stark überlegen sind. Die Bedrohung Lembergs konnte bisher abgewiesen werden; eine Besetzung dieser offenen Stadt durch die Russen, die natürlich nur vorübergehend sein konnte, hätte keine erhebliche strategische Bedeutung. Doch wird der Sieg des österreichisch-ungarischen Zentrums sicher auch die Lage des rechten Flügels bald günstig beeinflussen.

Die Uebergabe der Festung Longwy.

(Bericht eines Augenzeugen.)

Gestern am 26. August erlebte ich wohl meinen größten Tag: die Uebergabe Longwys, der ersten Festung Frankreichs, die wir in diesem Krieg erobert haben. Gegen 12½ Uhr kam unser Hauptmann zu uns, um im Auto einen Befehl nach H. zu bringen. Wir nahmen an, daß in dem Befehl der Sturm auf Longwy angeordnet wurde. In H. angekommen, fuhren wir sofort beim Kommandanten vor. Während der Verhandlungen unseres Hauptmanns mit dem dortigen General kam ein Artillerieoberleutnant in einem Auto angerast und rief schon von weitem: „Exzellenz, Longwy will sich ergeben und bittet um Verhandlungen am Wasserwerk vor der Festung". Sofort wurden sämtliche verfügbaren Autos von Offizieren bestiegen. In unserem Auto nahm unser Hauptmann und ein General mit zwei Stabsoffizieren Platz. Nach einer anstrengenden Fahrt kamen wir gegen 2 Uhr am Wasserwerk vor Longwy an. Gleichzeitig mit dem Aufbruch des Kommandos war der Befehl erteilt worden, die Pferde zu satteln und zwei komplette Sanitätskolonnen in der Richtung auf Longwy vorzuschicken. Am Wasserwerk erwarteten uns von französischer Seite ein Major und ein Sergeant, der als Dolmetscher diente. Die Verhandlungen zogen sich fast zwei Stunden in die Länge und wurden wegen des einsetzenden Regens im Auto geführt. Die Ausfertigung des Uebergabeprotokolls erfolgte in deutscher und französischer Sprache. Die Franzosen schienen von uns eine sehr schlechte Meinung zu haben, denn sie bestanden darauf, daß in das Protokoll ein Passus aufgenommen werden sollte, wonach allen gefangenen Franzosen ihr Privateigentum, sowie das Vorgeld außer den Waffen zugesichert werden sollte. Unsere Generale versicherten demgegenüber, daß wir doch keine Räuber seien und das Privateigentum auch zu achten, sodaß aus diesem Grunde ein solcher Passus überflüssig erscheine. Trotzdem wurde der gewünschte Passus zum Ueberfluß mit in das Protokoll aufgenommen. Ebenso machte die Forderung eines deutschen Kriegsoffiziers, der bei einem Erkundungsritt von den Franzosen gefangen worden war, einige Schwierigkeiten. Die Uebergabebedingungen waren wohl die üblichen. Die in der Festung befindlichen Soldaten, deren Zahl auf 3000 angegeben wurde, wurden Gefangene, die Papiere der Festung blieben bis auf weiteres in unserem Besitz. Um 5½ Uhr sollte

die Uebergabe

der Festung erfolgen. Noch während der Verhandlungen rückten schon unsere Sanitätskolonnen mit ihren Tragbahren in die Festung ein, nachdem zuvor unsere Pionniere einen einigermaßen gangbaren Weg gebahnt hatten. Gegen 600 Verwundete wurden zunächst herausgeschafft, darunter sechs verwundete deutsche Ulanen und Dragoner, die von den Franzosen gefangen genommen worden waren. Die Freude der Leute, wieder deutsche Kameraden begrüßen zu können, war natürlich groß. Inzwischen waren unsere in der Nähe liegenden Regimenter heranmarschiert und hatten Aufstellung genommen, die Musikkapelle an der Spitze. Unser ganzer Stab begab sich an den Eingang zur Festung, wo die Gefangenen ihre Waffen niederlegen mußten. Den Schluß bildete der Kommandant der Festung mit einem Sekretär und einem Diener. In Gegenwart des kommandierenden Generals übergab der französische Festungskommandant unserm Hauptmann seinen Degen. Nach Aussprechung einiger anerkennender Worte über die mutvolle Verteidigung wurde dem Kommandanten eröffnet, daß er uns als Gefangener zu folgen habe. Im Auto ging

Die heutige Ausgabe Nr. 244 besteht aus dem ersten und zweiten Morgenblatt und dem Abendblatt.

Petrograd.

Der Zar führt mit seltsamen Mantschen Krieg. Während auf den gewaltigen Schlachtfeldern Galiziens die Heere unserer Verbündeten die Russen niederringen, fuselt der „weiße Adler" noch von der Einheit aller Slawen, die in Polen und Böhmen durch die Haltung der westslawischen Völker sich endlich vor aller Welt als ein Schreckgespenst herausgestellt hat. An Juden und Finländer ergehen Hilferufe. Allen Nationalitäten wird die Freiheit versprochen. Die man ihnen niemals gewährte, die man den meisten einst schriftlich und eidlich bestätigt hatte. Im selben Augenblick aber bekräftigt Nikolaus II. den festen Willen, sein Reich noch ängstlicher von Europa abzuschließen, indem er Peters des Großen „Fenster nach Westen" mit einigem Getöse zuschlägt. Nichts anderes kann die Umbenennung der Hauptstadt bedeuten, die fortan „Petrograd" genannt werden soll. Die deutschen Spuren des Ursprungs dieser Kolonialstadt sollen ausgetilgt werden.

Viel mehr als der Name, der auch russisch dieser „Sankt Petersburg" lautete, war von dem Werke des einzigen Zaren nicht geblieben, der die notwendige Entwicklung seines Reiches, seine Angliederung an die politische Kulturwelt, bewußt fördern wollte. Peter mußte sich eine neue Hauptstadt bauen, nachdem er in Moskau einem Sonnenstrich durchgeführt hatte, der ihm mit allem, was dort Macht und Einfluß hatte, in unlösbarem Widerspruch brachte. Er wollte mit einer Vergangenheit brechen, die ihm selber deutlich dieser im Blute lag, als er wollte. In Moskau wäre die Einrichtung des „Synods", der barmherzigen, dem Zaren in Demut untertänigen Behörde undenkbar gewesen, da jeder Stein im Kreml von der glanzvollen Zeit der Moskauer Patriarchen redete, die weit mehr als die ersten Großfürsten das nordrussische Reich hatten erschaffen helfen. Aus dieser politischen Notwendigkeit heraus mußte der Zar sich eine neue Stadt bauen. Er wollte sie aber auch zum Vorbild dessen machen, was er den Russen gewaltsam aufzudrängen gedachte. Wie er den Bauern die langen Röcke gewaltsam abschneiden ließ, so sollte auch die Hauptstadt mit Gewalt europäisch werden. Europa aber war für den Zaren vor allem Holland und Deutschland. Von dort kamen die ersten Baumeister, die ein neues Amsterdam schaffen sollten. Deutsch waren die ersten Lehrer, die Offiziere, die Ingenieure, die dem Zaren ein Heer und ein Volk herauszuhelfen sollten, mächtig genug, um die Herrschaft über Asien und weite Gebiete Europas zu sichern. Aber unter den Händen der zwangsweise gezüchteten russischen Arbeiter gestaltete sich nur ein Zerrbild europäischer Städte, eine verzerrte, glanzvolle und für Augen, die nicht unter die Oberfläche dringen, trügerische Karikatur.

Seither sind mächtige Wellen europäischen Einflusses über Petersburg weggegangen, und jede hat ihre Spuren hinterlassen. Aber stärker war doch die „breite Natur" des Russen, der seine zweite Hauptstadt nicht anders schaffen konnte, als wie er selber sie brauchte. Nicht die Hunderte vergoldeter Kuppelchen, nicht die derbartig aufgepfropften Kapellchen, nicht einmal die Sühnekirche für die Ermordung Alexanders II., die mit einem unsinnigen Aufwand alles zu überbieten sucht, was die Phantasie altrussischer Baukünstler schuf, auch die neuesten Versuche, Paläste und Häuser im russischen Bauernstil aufzuführen, haben den Charakter der Stadt nicht bestimmt. Sie könnte bis ins letzte hinein in den Formen französischer Stilgebaut sein und würde doch in ihrer liederlichen Nachäffung eine Stadt leidenschaftlicher Barbaren sein. Alles, was an der Oberfläche ist, hat man gewaltsam abgeschrieben, aber was der erste Blick nicht sieht, das kraucht man nicht, das ist „westlicher Unsinn". Zwei Millionen Menschen hat man zusammengepfercht auf einem Boden, der immer noch ein Sumpf geblieben ist. Kanalisation und Wasserversorgung verspricht man seit Jahrzehnten, aber die Millionen, die für die schönen Pläne ausgegeben werden, verschlucken in den „Kommissionen", wo sich die Vertreter der „interessierten Ministerien" um den Gewinn zanken. Die Kanäle, aus denen der Gründer der Stadt heilsamliche Gruchen machen wollte, hat man zu langweiligen Erzessen zugeschüttet; die wenigen, die noch offen bleiben, verpesten die Luft. Was an technischen Dingen gemacht werden muß, leisten noch weit vor die Fremden, die Deutschen vor allem.

Petrograd wird die rechte Hauptstadt Rußlands sein. Nun noch bei diesem slawischen Namen, woran man ist, Sankt Petersburg konnte noch einige täuschen, noch europäische Vorstellungen erwecken. Vom Werke Peters des Großen wird die Etikette entfernt, die dem Inhalte nicht entsprach.

W. W.

Kleines Feuilleton.

= **[Auslandsbericht.]** Im „Tag" bringt „Gaulisch" die so [illegible] englischen Siegesberichte in folgender kongeniale Verse:

Das deutsche Heer wird dauernd geschlagen,
Aoh, welche Fülle von Niederlagen.
Die Engländer hatten das Waffenglück:
Schlupp drangen sie vor — wir schneidig zurück.

Wir schneidig zurück. An der Spitze dabei
Mit der unsterblichen Sir John
Sie John der Zweite, Sir John French,
Ganz Deutschland weint: „Ach merkte, Mensch."

Ganz Deutschland denkt heut an den guten
Sir John Falstaff — und seine Rekruten.
(Die Germans sind gebildet, aoh dear,
Kennen Shakespeare besser als wir.)

Hilft nichts. Sie wurden in diesen Tagen
Noch öfters in ähnlicher Weise geschlagen,
Wobei ihr Gegner Retraite blies;
Vernichtet rücken sie vor Paris.

Wir — und Sir John, der tüchtige Degen —
Werden uns siegreich rückwärts bewegen.

Vielleicht zur Kätte? Aoh, very fine!
Wir schiffen uns ein. Wir schiffen uns ein.

= **[Der Kenner.]** Den jetzt wie Pilze aus der sicheren Erde schießenden Wirtshaus-Strategen widmet der Münchner „Simplizissimus" folgenden satirischen Dialog „aus der Kneipe":

Der Kenner: Also Leut, jetzt ist es ganz klar, wie die Geschichte geht. Vom druckt der Kronprinz Rupprecht nei, oben druck'n die andern rei, und von unten druck'n mir erst recht nei. Drin Franzos'n geht die Luft aus, er ist zerrieben.

Der Zweifler: Ja scho recht, Herr Hinger'l, aber ob mir's aushalt'n?

Der Kenner: Ob wir was aushalt'n?

Der Zweifler: Ich meine, die ungeheure Masse der Feinde . . .

Der Kenner: Herr Kleinmayer, wenn ich jemand gerdeiske, dann ist nicht die Frage ob ich's aushalte, sondern ob er's aushalt, Verstand'en?

Mehrere: Jawohl! Sehr gut! Bravo!

Der Kenner: Und — — Herr Kleinmayer — wenn Sie eine Ahnung hätt'n, dann müßt'n Sie sag'n, daß es ganz genau so kommen ist, wie ich g'sagt hab . . .

Der Zweifler: Scho! Herr Hinger'l! Sie hamm g'sagt zum Beispiel, daß der Japaner zu uns hilft . . .

Der Kenner: Ja!

Der Zweifler: Jawohl! Sie hamm mir's auf der Karl'n gezeigt, wo der Japaner in die Mandschurei eindringt.

Der Kenner: Müßte, daß i g'sagt. Verstanden Sie? Wo er eindringen müßte, wenn er a bissel an Strategiegrais hätte verstanden Sie? Daß er's nicht tut, beweist gar nix, als daß er eben keinen Strategiegrais nicht hat. Verstanden Sie?

Der Zweifler: Sie hab'n deutlich g'sagt, der Ruß' is verlor'n, der er a'fangt . . .

Der Kenner: Ja er vielleicht nicht verlor'n?

Der Zweifler: Ja, aber weg'n dem Japaner hamm Sie g'sagt . . .

Der Kenner: Herr Kleinmayer, der Japaner existiert nicht mehr für mich. Der Japaner existiert für keinen anständigen Menschen mehr.

Mehrere: Bravo!

Der Zweifler: Aber . . .

Der Kenner: Nix aber! Ueber das wird nicht mehr g'sprach'n. — Also Leut, die strategische Lag ist jetzt vollkommen klar. Vorn druckt unser Kronprinz Rupprecht nei, oben druck'n die deutsche Kronprinz rei, und von unt'n schieb'n mir erst recht nach . . . Frankreich ist zerdrückt . . .

= **[Kriegsmützchen.]** Richard Dehmel, der sich, wie schon mitgeteilt, gleich zu Beginn des Krieges als Freiwilliger gemeldet hat, ist jetzt in das Ersatzbataillon des Infanterie-Regimentes Nr. 31 (Altona) eingestellt worden.

Der Ansturm der Jugendlichkeit bei unseren Kriegsfreiwilligen ist wieder überboten worden. Kürzlich berichteten wir, daß der 16 Jahre und 2 Monate alte Max Maurer aus Stuttgart der jüngste in die deutsche Armee eingestellte Rekrut sei, und bald darauf hörte man von einem fünfzehnjährigen Barfüßerbaden, dem Finkenwärderer Fischersohn H. Kraft. Jetzt tritt der Königsberger Bürger E. Scherer im „Berliner Tageblatt" mit, daß sein Sohn, der Schüler Eugen Scherer, der bei einem Ersatzbataillon Aufnahme gefunden hat, erst 14 Jahre 11 Monate alt ist, und ein Rekrut aus der Oberterzia der Hauptkadettenanstalt in Groß-Lichterfelde, namens Billert, zählt gar erst 14¾ Jahre.

Ein bayrischer Dekonomierat ist in der Lage, sich von den verschiedenen Kriegsschauplätzen ausführlich berichten zu lassen: er hat nämlich fünf Söhne im Feld stehen und der eine kämpft gegen die Belgier, der zweite gegen die Franzosen, der dritte gegen die Russen, der vierte ist bei der Marine und wird gegen die Engländer fechten; der fünfte steht als Arzt beim Genfer Kreuz.

In der Chronik der Opferwilligkeit ist erhebend zu verzeichnen: Den Tagesheimen für Soldatenkinder stiftete das Dienstmädchen Johanna Kinder (Friedenau) ihr gesamtes Ersparnisse in Höhe von 1000 Mark zur Verfügung. Ebenderselbe wünscht das Mädchen noch seit dem 14. August für einen der Tagesheime die Bücher unentgeltlich.

Das frühere Mitglied des Hofburgtheaters Ida Orloff, die an das Frankfurter Schauspielhaus engagiert wurde, hat, wie die „Zeit" mitteilt, den Pflegerinnenberuf abgeleistet und sich für die Kriegsdauer in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt.

Eine ungewöhnliche Trauung fand dieser Tage in der Stadtpfarrkirche zu Böhlabruck (Oberösterreich) statt: Dort trauerte bei der Vermählung einer Dame mit einem österreichisch-ungarischen Offizier, der sich auf dem Kriegsschauplatz befindet, als sein Stellvertreter der Bürgermeister der Stadt, der im Namen des Bräutigams die üblichen Fragen beantwortete und auch den Ringwechsel vornahm.

Gleich ein gewaltiges Werk unserer Eisenbahn während der Mobilmachungstage gleichet hat, zeigt folgende Berechnung: Bei der Beförderung unserer Truppen auf den Kriegsschauplatz durchfuhren in einer Nacht im Zeitraum von acht Stunden die Militärzüge nach derselben Richtung hin die Eisenbahnstrecken einer mittelgroßen Stadt, alle alle 7½ Minuten ein Zug, ohne daß auch nur die geringste Stockung eingetreten wäre. Das ist eine Leistung, die uns noch fachmännischem Urteil kein Land der Erde nachmacht.

Der Verein für das Deutschtum im Auslande hat eine deutsche Kriegsmarke herstellen, die schon in allernächster Zeit zu Millionen verbreitet werden soll. Es handelt sich um eine künstlerische Marke nach Art der Wohlfahrtsmarken und der von den nationalen Schutzvereinen, insbesondere dem genannten Verein selbst, herausgegebenen Wehrschutzmarken, die eine Selbstbesteuerung für vaterländische Zwecke darstellen. Franz Stassen hat dem Verein für diese Kriegsmarke bereits einen Entwurf gewidmet. Der Erlös der Marke ist für die Hinterbliebenen unserer Krieger bestimmt. Der Verkaufspreis ist auf 5 Pfg. für das Stück festgesetzt. Die Werbeabteilung des Vereins, Berlin W. 62 (Kurfürstenstraße 106), wird die Marken zum Verkauf bringen.

ei war noch E., wo der gefangene Kommandant dem Kronprinzen übergeben werden sollte. Gegen 8½ Uhr trafen wir beim Oberkommando ein. Hier hatten sich bereits viele Offiziere versammelt, und auch die Bevölkerung war zusammengeströmt, da die Uebergabe der Festung inzwischen bekannt geworden war. Bald darauf erschien auch unser Kronprinz. Nach kurzer Rede erfolgte nunmehr die Uebergabe des Degens des Kommandanten und der Festungspapiere an den Kronprinzen, der mit einigen höflichen Worten dem Kommandanten den Degen zurückgab, was den Franzosen sichtlich ergriff. Unsere Regimenter und vor allem unsere Artillerie haben vor Longwy heldenmütig gekämpft.

Die deutschen Flieger über Paris.

△ Paris, 1. Septbr. (Indirekt; Priv.-Tel.) Heute Abend 6 Uhr erschien abermals ein deutscher Aeroplan über der Stadt. Er flog hauptsächlich über dem Börsenviertel. Die erste Bombe explodierte mit furchtbarem Krach, aber ohne größeren Schaden anzurichten, auf einem alten Häuschen bei der Nationalbibliothek. Von der benachbarten Kaserne wurden Schüsse auf den Aeroplan abgegeben, ohne zu treffen. Der Aeroplan flog dann gegen die Oper und ließ auf die Rue Hannover eine Bombe fallen. Andere Bomben fielen in der Nähe des Bahnhofs Saint Lazare, dort auf die elektrische Zentrale, die letzte wurde auf den Nordbahnhof geworfen. Im ganzen sollen die Bombenwürfe fünf Opfer gefordert haben. Auf den Flugplätzen Buc und Ville Coublay bereiten sich gepanzerte und bewaffnete Flugzeuge vor, den deutschen Apparaten entgegenzutreten.

Die französische Kriegführung.

△ London, 2. Sept. (Indir., Pr.-Tel.) Der Korrespondent der „Times" berichtet aus Boulogne, daß ein Trupp deutscher Infanterie bei Bapaume in einen Hinterhalt geraten sei, da eine französische Batterie in einem Wald versteckt war. Der deutsche Offizier hißte wegen der Unmöglichkeit, sich zu verteidigen, die weiße Flagge. Trotzdem wurde das Batteriefeuer weiter unterhalten und die Abteilung vernichtet.

Traurige Zustände in Frankreich.

Paris, 2. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Matin" veröffentlicht den Brief eines französischen Soldaten, wahrscheinlich eines Angehörigen des befestigten Lagers von Paris, welcher interessante Schlaglichter auf die Geistesverfassung des französischen Volkes wirft. Der Schreiber sagt: Den Soldaten wird Zuversicht für die Zukunft eingeflößt, aber es gibt zwei Umstände, welche uns mißfallen. Als unser Bataillon auf Eilmärschen unter Strapazen durch Ortschaften kam, zeigten die Leute immer ernste Gesichter und traurige Blicke, finstere Stirnen und führten die Taschentücher an die Augen. Es geht doch kein Leichenzug vorbei, sagten dann die Soldaten. Wir hätten mit Stolz und Freude in den Krieg ziehen können, mit Lächeln selbst in den Tod. Aber dieses Lächeln wollen wir auch bei anderen sehen. Wer weint, soll daheim bleiben. Die Truppen brauchen eine freudige und zuversichtliche Begrüßung beim Durchzug. Zweitens bedrückt die Soldaten der Anblick der schmächtigen und blassen Kinder, welche wie hungrige Hunde nach den Resten der Mahlzeiten haschen. In den Quartieren fallen Reihen von unglücklichen Frauen auf, welche die Ueberreste der Suppen und der weggeworfenen Brotrationen zusammensuchen in einer Weise, welche das Herz zerreißt. Der Briefschreiber fragt: Gibt es denn keine öffentliche Armenunterstützung mehr in Frankreich, keine Liebesgaben, kein Geld? Wir marschieren frohgemut, verlangen aber, daß es nicht mehr vor uns Frauen gebe, welche weinen, hinter uns Kinder, welche hungern.

Das Seegefecht in der Nordsee.

Die genauen Berichte über das Seegefecht bei Helgoland, bei dem der Verlust einiger kleiner Kreuzer und eines Torpedobootes zu beklagen war, lassen erkennen, daß auch die englischen Schiffe beträchtlichen Schaden erlitten haben. Das Zugeständnis in englischen Berichten, daß eines ihrer Schiffe stark zerschossen worden ist, läßt den Schluß zu, daß dieses Schiff so ziemlich gefechtsunfähig geworden ist. Da sie verschweigen, um welches Schiff es sich handelt, liegt die Vermutung nahe, daß es einer der großen Panzerkreuzer war. In diesem Fall haben sie nicht den geringsten Anlaß, von einem Erfolg zu sprechen, denn solcher Panzerkreuzer hat etwa die zwei- bis dreifache Gefechtsstärke der zerstörten deutschen Schiffe zusammengenommen. Zudem werden die von englischer Seite zugegebenen schweren Beschädigungen sich wohl nicht auf dieses eine Schiff beschränkt haben. Zieht man in Betracht, daß die englische Flotte mit einer ungeheuren Uebermacht gegen die wenigen deutschen Torpedos-Schiffe kämpfte, die an sich gar nicht zu einem solchen Kampf gegen Panzerkreuzer bestimmt sind, so ist der Verlauf dieses Gefechts für die deutsche Marine höchst ruhmreich gewesen. Denn einige wenige kleine Kreuzer, darunter einer der kleinsten und ältesten, und ein Torpedoboot, hatten sich mit zwei modernen Panzerkreuzern, zwei leichten Kreuzern und 40 Torpedojägern und einem Unterseeboote, also unter mehr als zehnfacher Uebermacht, zu messen. Sie haben diesen ungleichmäßigen und aussichtslosen Kampf meisterhaft bis zum Ende durchgeführt und dem Gegner einen Schaden zugefügt, der offenbar von diesem recht schwer empfunden wird. Danach kann man mit vollem Vertrauen einer von gleichwertigen Schiffen durchgeführten großen Seeschlacht entgegensehen, auch wenn dabei das zahlenmäßige Uebergewicht auf englischer Seite ist. Von der Besatzung der gesunkenen deutschen Schiffe sind etwa 400 Mann gerettet worden.

Eine englische Lobeshymne über die deutsche Kriegsführung.

London, 2. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Spezialkorrespondent der „Times" sandte aus Amiens einen ausführlichen Bericht über die Kämpfe der letzten Wochen, in dem es heißt: Das Vorrücken der Deutschen vollzieht sich mit beinahe unglaublicher Schnelligkeit. Nachdem General Joffre das Zurückgehen auf der ganzen Linie anbefohlen hatte, ließen die Deutschen, ihren besten Kriegsregeln folgend, dem zurückziehenden Heere keinen Augenblick Ruhe und setzten die Verfolgung unaufhörlich fort. Flugzeuge, Zeppelinluftschiffe und gepanzerte Automobile wurden gegen den Feind wie Bogenpfeile abgesandt. Ueber die Tapferkeit der Deutschen zu sprechen erübrigt sich. Sie marschieren in tiefen Abteilungen beinahe geschlossen vor. Fallen Reihen unter dem Artilleriefeuer, so stürzt neue Mannschaft vor. Die Uebermacht der Deutschen ist so groß, daß man sie ebensowenig wie die Wogen des Meeres aufhalten könnte. Die Ueberlegenheit der Deutschen in der Zahl der Geschütze, besonders in Maschinengewehren, die sie mit außerordentlicher Wirkung gebrauchen, der ausgezeichnet organisierte Erkundungsdienst mit Flugzeugen und Zeppelinluftschiffen sowie ihre außerordentliche Beweglichkeit sind die Gründe für das Glück der Deutschen.

•

Auch andere englische Militärkritiker gestehen bei den deutschen Landerfolgen den unvergleichlichen Todesmut der deutschen Infanterie zu, sowie die Präzision und die Wirksamkeit der Maschinengewehre.

Die feindliche Berichterstattung.

-t- Antwerpen, 2. Septbr. (Priv.-Tel.) Die Antwerpener Zeitungen bringen es fertig, den Rückzug der Engländer als eine Niederlage der deutschen Kavallerie hinzustellen. Die englischen Blätter, wie z. B. „Daily Telegraph", verschweigen ebenso wie der offizielle englische Bericht den deutschen Sieg über die Russen und sprechen nur von russischen Erfolgen gegenüber Oesterreich-Ungarn. Die „Times" redet von einem zeitweiligen deutschen Erfolg bei Osterode, der wenig ausmache, muß dann aber aus Kopenhagen 30 000 russische Gefangene melden.

Kriegerische Stimmung in der Türkei.

△ Rom, 2. Septbr. (Indirekt. Priv.-Tel.) Aus Aegypten wird gemeldet, daß England eine kleine Flotte von Kreuzern und Torpedojägern an der syrisch-palästinischen Grenze kreuzen läßt, weil Gerüchte umlaufen, die Türkei sammle in Syrien ein Heer, um in Aegypten einzufallen.

o Mailand, 2. Septbr. (Priv.-Tel.) Nach römischen Informationen des „Corriere della Sera" droht die Gefahr eines griechisch-türkischen Krieges nach dem Scheitern der Bukarester Verhandlungen unmittelbar. Nach den deutschen Erfolgen sei der Kriegsminister Enver Bey absolut entschlossen, den Feldzug zu beginnen.

Eine russische Proklamation an die Polen.

△ London, 2. Septbr. (Priv.-Tel.) Die „Times" veröffentlicht eine Proklamation des Generalkommandanten Großfürsten Nikolaj an die Polen, in der die Bildung von polnischen Freikorps und die Bestellung von Munition eine unwürdige Handlung genannt wird. Die russischen großmütigen Anerbietungen gegenüber den Polen gelten nur, wenn diese ein loyal russisches Heer werden, Freischärler oder Sokols als Nichtkombattanten behandeln und die schwersten Strafen über sie verhängen, wenn diese mit der Waffe angetroffen werden.

Die Russen beginnen zu gestehen.

Petersburg, 11. Septbr. (W. B. Nichtamtlich. Meldung der Petersb. Teleg.-Agent.) Ein Communiqué aus dem Stabe des Generalissimus besagt: Im südlichen Ostpreußen führten die Deutschen erhebliche Verstärkungen von der ganzen Front herbei und griffen mit erheblich überlegenen Kräften unsere beiden Armeekorps an. Diese erlitten schwere Verluste durch schwere Artillerie, welche die Deutschen aus den benachbarten, an der Weichsel gelegenen Festungen herangebracht hatten. In diesem Kampfe fiel der General Samsonow. Wir sind weiter in Fühlung mit dem Feinde und haben neue Verstärkungen herangeführt. Auf der österreichischen Front werden die hartnäckigen Kämpfe fortgesetzt.

Die Sedanfeier.

Budapest, 2. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Sämtliche Blätter bringen Erinnerungsartikel an die Schlacht von Sedan und würdigen bei diesem Anlaß auch die riesenhaften Erfolge der deutschen Armee in dem gegenwärtigen Kriege. Der „Pester Lloyd" schreibt: Die österreichisch-ungarische Monarchie begrüßt an dem heutigen Ruhmestage in altbewährter Treue den tapferen Bundesgenossen und feiert mit ihm aufrichtigen Sinnes und innigen Herzens den herrlichen Gedenktag.

Aus Ostpreußen.

Berlin, 2. Septbr. (W. B. Amtlich.) Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß alle zuverlässigen Nachrichten, die dazu dienen können, Grausamkeiten und Verwüstungen der russischen Truppen in Ostpreußen nachzuweisen, zu richten sind an das Preußische Ministerium des Innern, Berlin NW. 7, Unter den Linden 72/73, mit der Bezeichnung: „Zu Sachen der ostpreußischen Kommission". Diese Kommission ist damit beauftragt, die nötigen Unterlagen zu beschaffen für die Entschädigungsansprüche der durch die barbarische Kriegsführung der Russen betroffenen Ostpreußen.

Berlin, 2. Septbr. (W. B. Amtlich.) Der preußische Kriegsminister veröffentlicht folgende Erklärung: Unter den vor den kriegerischen Unruhen aus Ostpreußen geflüchteten Personen befinden sich zahlreiche im Besitz eines Sparkassenbuches einer heimatlichen öffentlichen Sparkasse, das sie vielfach als einziges Wertobjekt beim Verlassen der Heimat mitnahmen. Auf diese Bücher auf dem regelmäßigen Wege durch Abhebung oder Ueberweisung der Guthaben Mittel flüssig zu machen, ist, abgesehen von den erschwerten Postverbindungen, deshalb häufig unmöglich, weil in den betreffenden ostpreußischen Landkreisen die Kommunalverwaltungen durch die kriegerischen Operationen in ihrer Geschäftstätigkeit behindert sind und Zahlungen oder Ueberweisungen nicht bewirken können. Ich vertraue, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um den ostpreußischen Flüchtlingen bei allen Sparkassen, an die sie sich wenden, auf ihre Sparkassenbücher die Flüssigmachung der zum Lebensunterhalt notwendigen Beträge zu ermöglichen. Die Sparkassen wissen am besten, daß die Guthaben bei öffentlichen Sparkassen absolut sichere Forderungen sind und daß Auszahlungen seitens dritter auf öffentliche Sparkassenbücher gegen Abtrennung der entsprechenden Teile des Guthabens unter gleichzeitiger Verpfändung des Buches keinerlei Risiko in sich schließen.

•

w Essen, 31. Aug. Der Zechenverband, dem alle im Bergbau-Verein zusammengeschlossenen Zechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund angehören, bewilligte 100 000 Mark zur Hilfeleistung für Ostpreußen.

b Halle a. S., 2. Septbr. (Priv.-Tel.) Der Magistrat beschloß die Bewilligung von 50 000 Mark zur Unterstützung für das heimgesuchte Ostpreußen.

•

Wien, 2. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) In begeisterten Worten weisen die Blätter erneut auf die unvergleichlichen Waffentaten der deutschen Armeen und den sturmentwurzelten Sieg des Generalobersten v. Hindenburg hin, des Befreiers von Ostpreußen, welcher den Russen an Deutschlands Ostgrenze ein zweites Sedan bereitete. Dies sei die glänzendste Parole des Sedantages, den in festlicher Weise zu begehen Deutschland gerade heute wahrhaftigen Anlaß habe. In den Blättern wird die Hoffnung und Zuversicht ausgedrückt, daß die ersten Septemberlande jetzt auch für Oesterreich-Ungarn an Galiziens Grenzen gleiche Erfolge bringen, damit sie in Zukunft ebenso historische Festtage werden mögen, wie diejenigen der deutschen Armee von 1870 und 1914.

Kriegsdenkschrift deutscher Katholiken.

Köln, 2. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Kölnische Volkszeitung" veröffentlicht eine Kriegsdenkschrift an das Kardinalkollegium in Rom, die von einer Anzahl hervorragender Führer der deutschen Katholiken veranlaßt wurde. Es wird darin die Ueberzeugung dargelegt, daß Recht und Gerechtigkeit auf Seiten Deutschlands sind, wobei betont wird, daß in dem deutschen Weißbuche von seiner Seite auch nur die geringste Unrichtigkeit nachgewiesen werden konnte, daß auch von keiner Seite eine Entgegnung versucht wurde, welche dem Bilde eine andere Farbe hätte geben können. Ferner wird auf die Frömmigkeit der deutschen Katholiken hingewiesen. Auch hier gehe der Kaiser mit dem erbaulichsten Beispiel voran. Jede Depesche aus dem kaiserlichen Hauptquartier enthalte den Beschluß, daß der Sieg dem Herrn der Heerscharen zu danken sei. Die Denkschrift verteidigt die deutsche Armee gegen die Verleumdungen und hebt hervor, daß sie die bestdisziplinierte Armee ist. Der schwerste Angriff in dem jetzigen Weltkriege komme von dem zehnhaupigen Moskowitertum, dessen Sieg die schwerste Schädigung des Katholizismus herbeiführen würde. Zum Schluß werden in der Denkschrift die Kardinäle gebeten, sie möchten nur die Ueberzeugung gewinnen, daß das Deutsche Reich um seine Existenz kämpfe, in diesem Kampfe aber schon große Siege errungen habe. Das deutsche Volk vertraut auf Gott und seine gerechte Sache und wird den Sieg an seine Fahnen heften.

In englischer Gefangenschaft.

ek Leipzig, 2. Sept. (Priv.-Tel.) Ein Sohn des Direktors der Leipziger Filiale der Deutschen Bank, Schulz-Schaumburg, der an Bord des italienischen Dampfers „Amerika" am 16. August New York verließ, wurde, nach einem hierher gelangten, kurz vor Gibraltar aufgegebenen Brief, in den ich Einsicht nehmen konnte, zu schließen, am 22. August mit verschiedenen anderen Deutschen in Gibraltar von den Engländern festgehalten und in Kriegsgefangenschaft gebracht. An Bord befanden sich u. a. die bekannten deutschen Tennisspieler Freiziheim und Kreuzer, die an einem Tenniswettkampf in Amerika teilgenommen hatten, ferner W. Girdhard, Wörlitzer, Rechenberg, v. Roon und Frau, v. Lessner, Galvas. Die letzteren beiden ebenfalls bekannte Tennisspieler. Während der ersten Tage der Fahrt wurden zwei englische Kreuzer, „The Suffolk" und die „Essex", ziemlich nahe gesichtet.

Die Landesverräter in Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 2. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Aus Kolmar schildert der Berichterstatter der „Straßburger Post" das rigorose Vorgehen der Franzosen in bewegten Worten. Zu den Verhaftungen von Beamten und Altdeutschen wird festgestellt, daß die französischen Truppen mit fertigen Verhaftungslisten in die Dörfer kamen, wobei der bekannte Kolmarer Maler Jean Jacques Waltz, gen. Hansi, die traurige Rolle eines Angebers und Verräters spielte. Die Leute in den Dörfern, die Hansi täglich in der Uniform eines französischen Infanteristen gesehen haben, erzählen mit Abscheu von dem gemeingefährlichen Treiben dieses Vaterlandsverräters. Die Franzosen waren in dem festen Glauben, daß sie das Elsaß nicht mehr würden verlassen müssen. Sie hißten unter theatralischen Ansprachen an dem Turm zu Türkheim die französische Fahne, stellten die Uhr nach französischer Zeit, regelten die Verkaufspreise, verboten der Bevölkerung jedes Verlassen des Dorfes, das Lichtanzünden usw. und waren überhaupt so mißtrauisch, daß die ersten Pickelhauben als wahre Erlösung begrüßt wurden.

Außer dem nichtswürdigen Hansi befand sich auch sein Verteidiger, Rechtsanwalt Helmer, bei den Franzosen im Münstertal, desgleichen auch ohne unbekannte Größe, der Zahnarzt Huck. Der Ortskommandant erklärte, wie schon berichtet, alle drei für Landesverräter. Er warnt die Bevölkerung daher, ihnen Aufenthalt zu gewähren oder ihren Aufenthalt zu verheimlichen. Hansis Rucksack, Uniform und Munition wurden im Münstertal gefunden. Der „Held" ist anscheinend in Zivil geflüchtet. Von seinen beiden Gesinnungsgenossen Wetterlé und Blumenthal schreibt der erste als „ehemaliger Reichstagsabgeordneter" seine giftigen Artikel gegen Deutschland und Elsaß im „Echo de Paris", letzterer im „Matin", natürlich gegen gute Bezahlung, wie aus Offerten der Zeitung hervorgeht, die in Hansis Rucksack gefunden wurden. Blumenthal schädigte sogar vor seinem „Abschied" noch die Staatskasse, indem er sich am 31. Juli noch sein Gehalt für den Monat August in Höhe von 1000 Mark auszahlen ließ, obwohl er damals bereits wußte, daß Herr Diefenbach als Bürgermeister bestätigt war. „Wir gönnen den Franzosen von Herzen solche Leute, und freuen uns, daß wir diese politischen Brunnenvergifter endgültig los sind," bemerkt hierzu die „Straßburger Post".

Die „Straßburger Neue Zeitung" schreibt: Bei den andauernden Erfolgen der deutschen Truppen auf der ganzen Linie hat auch sofort wieder das Zutrauen zu den Sparkassen zugenommen. Ein Beweis ist die außerordentliche Spannung zwischen den ein- und rückgezahlten Beträgen bei der hiesigen Sparkasse. In der vergangenen Woche wurde von 654 Einlegern, meist 71 neue, die verhältnismäßig außerordentlich hohe Summe von 254 155 Mk. eingezahlt und an 858 Einleger die Summe von 70 050 Mk. zurückgezahlt.

Die Besatzung des „Kaiser Wilhelm des Großen" gerettet.

Berlin, 2. Septbr. (W. B. Amtlich.) Nach einer telegraphischen Meldung des Kommandanten des nach dem Gefecht bei Rio de Oro versenkten Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große" ist wahrscheinlich die gesamte Besatzung gerettet worden.

Die Haltung Bulgariens.

Sofia, 2. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Wie die Blätter melden, wurde die große Vardarbrücke bei Gurmendsche von den mazedonischen Revolutionären vollständig zerstört. Infolge der unaufhörlichen Verfolgungen der Mazedonier durch die serbischen Behörden beginne die Gährung unter der Bevölkerung gefährliche Formen anzunehmen, so daß weitere Anschläge zu erwarten seien. „Kambana" wendet sich gegen die unaufhörlichen Aufforderungen der russischen Panslawisten, Bulgarien möge Rußland zu Hilfe kommen, und sagt, alle diese Hilferufe könnten höchstens die russischen und serbischen Werkzeuge in Bulgarien rühren. Das bulgarische Volk werde dagegen ein kaltes, verschlossenes Herz bewahren. Die bulgarische Selbstverleugnung gehe nicht so weit, daß Bulgarien sich selbst das Grab grabe, wie die endlosen russischen Aufrufe verlangen.

Ein Zusammenstoß französischer Militärzüge.

Die „Gazette de Lausanne" verbreitet die Nachricht, es habe sich vor einigen Tagen bei Epinal ein Zusammenstoß zwischen zwei französischen Militärzügen ereignet. Es sollen dabei 87 Soldaten getötet und verwundet worden sein, die dem Ueberrest eines Regimentes angehörten, das bei Mülhausen gegen die deutsche Infanterie gekämpft hatte.

Die Rumänen und die Ungarn.

Budapest, 2. Sept. (Nichtamtlich.) Graf Tisza richtete eine Depesche an den österreichisch-ungarischen Gesandten in Bukarest, Czernin, in der es heißt, er sei glücklich, die Nachricht bestätigen zu können, daß die ganze rumänische Bevölkerung Ungarns mit patriotischer Begeisterung an dem großen Kampf teilnehme, der für die Sache der Zivilisation und Freiheit des europäischen Südostens geführt werde. Diese große Wahrheit, die ich seit einem Vierteljahrhundert gepredigt habe, schreibt Graf Tisza, die der Solidarität der Lebensinteressen der ungarischen und rumänischen Rasse, offenbart sich in der gegenwärtigen ruhmreichen fruchtbaren Krise.

(Die belletristische Abteilung des Blattes erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.)

Irregang.

Roman.

Von Georg Munk. 20)

(Fortsetzung.)

Mit Gerold verband Teresen dauernd die reinste Herzlichkeit, die, seit sie in seinem Hause lebte, kein Tag je unterbrochen hatte. Doch war er ihr in dieser letzten Zeit durch seine Arbeit mehr und mehr entrückt. Das kindliche Dasein der kleinen Afra und Teresas mütterliche Hingabe ermutigten ihn, sie sich selbst und diesen Freuden zu überlassen. Er glühte ihre Gegenwart noch durch die Wände seiner entlegenen Studierstube, wie man die Sonne durch die Scheiben spürt. Sie über die Treppen und Gänge mit ihrem jungen Schritt gehen zu hören oder einen Augenblick bei ihr einzutreten und ihrem Spiel mit der Kleinen zuzuhören, genügte ihm, um seines häuslichen Glückes bewußt zu sein. Dabei konnte er noch an seinen Gedanken weiterspinnen, was er auch während der gemeinsamen Mahlzeiten zu tun liebte. So geschah es, daß Teresa auf Fragen oft keine oder verdrehte Antworten erhielt und zuletzt sich selten mehr an ihn wendete.

Sie fühlte sich dabei keineswegs unglücklich, da sie ihn ja zufrieden sah und manche zerstreute Zärtlichkeit ihr seine Liebe bewies. Dennoch brachte auch das sie dem Kinde noch näher.

Adelheid bekümmerte sich kaum mehr um Afra. Der Mann, an dem sie, wenn auch in anderer Art als an ihrem ersten Gatten, sehr hing, und der selbst rechtschaffen zu ihr hielt, und ein Knabe, der ihnen geboren war, nahmen ihr Gefühl völlig in Anspruch.

Teresa empfand dankbare Zuneigung für Adelheid, die sie das Kind so ohne Vorbehalt überließ. Adelheid wiederum erwiderte dieses Wohlwollen in voller Aufrichtigkeit, eben weil die zweite Frau ihres Vaters ihr erlaubte, die kleine Afra mit gutem Gewissen zu vergessen.

Ein Jahr nach ihrer neuen Vermählung war sie im Elternhaus zu Gast gewesen, robust, zugreifend, mit hellen Augen, ihrem von Teresa einst gekannten Unglücksbild in allem ungleich. Das Kind wußte nichts mehr von ihr und weinte, als sie es ein wenig scheu und beschämt auf ihre Arme nehmen wollte. So konnte sie sogleich es erleichtert Teresa zurückgeben. Von da an war es ganz und gar so, als wollte man Afra als Teresas Töchterlein ansehen, eine Wendung, die auch Adelheids Gatten zu gefallen schien.

20.

Es war das vierte Jahr nun schon, das Teresa in München verlebte. Um jene Zeit schloß sie sich vertraulicher als je Frau Alwina und deren lebhaftem Hausstand an. Gerner weilte in diesem Sommer südwärts der Alpen und gedachte noch einen reichlichen Teil des Herbstes dort zu verweilen. Seine Abwesenheit veränderte einigermaßen den Kreis der Besucher, bewirkt, daß die Ernsthaftesten flüchtiger als sonst zusprachen, da für sie dem Hause doch mit dem Wirt der magnethafte Kern abging. Um so üppiger aber blühte Frau Alwinens frohmütiges Element. Der Sommer war glücklich warm und voll sonniger Gnade wie selten unter diesem Himmelsstrich. Man verbrachte seine Tage in einem großen halbverwilderten Garten hinter dem Haus. Die Familie war eben damals um ein Glied vermehrt, indem der junge Lambert, Alwinens Bruder, der ihr an Jahren indes fast wie ein Sohn gegenstand, für etliche Monate im schwesterlichen Hause wohnte. Seine Erscheinung lenzgerte — war er gleich von hoher, schmaler und geschmeidiger Gestalt — nicht die gemütsame Herkunft mit der Schwester ab. Haare und Augen waren in der Farbe den ihrem völlig gleich. Auch ihre Züge ließen sich in seinem Gesicht wohl noch erkennen, waren sie auch aus dem Weichen und Fließenden zu männlicher Bestimmtheit gerafft und verschärft.

Er kam soeben von einer Malerschule aus dem Rheinland her, wo er seine erste Studienzeit vollendet hatte, und dachte nach seinem Aufenthalt in München sich nach Rom zu wenden, wo er seiner Kunst die beste Reife zu finden hoffte.

Als jüngstes Kind war er, schon in Knabenjahren verwaist, Peter Gerners und Alwinens geschwisterlicher Sorge anheimgefallen, die so trachteten, seine Zukunft aufs beste und fruchtbarste vorzubereiten. Alwina war in ihrem schönen Bruder recht mütterlich verliebt. Lieh sie ihre eigne Kindesschar naturhaft uneigennützig aufwachsen, so sah sie der einnehmenden Jugend Lamberts gern noch ein reichliches Mehr nach.

Haus und Garten herbergten sommerlang eine ausgelassene Gesellschaft. Oft mischten Lamberts Freunde und Kunstgenossen sich kindlich lebend unter Alwinens mutwillige Schar. Frau Gerner, selbst der Bewegung sehr abhold, sah strahlend und gelassen in einer Laube. Die brennende Sonne hatte ihre helle Hautfarbe zu einem schönen röslichen Braun erhitzt und wie eine sanfte Glocke fand das goldne Haar um ihr Gesicht. Ihr ältestes Kind, die bräutliche Tochter, die sich meist schweigsam an der Mutter Seite hielt und deren herbe, knabenhafte Verschlossenheit in der gespitzten Miene und dem strengen Mund an den Vater gemahnte, hob durch ihre Gegenwart den Reiz der ruhenden reichen Weiblichkeit Alwinens auch schärfer hervor.

Oftmals saß zwischen ihnen Teresa, die in diesen heimatlich glühenden Tagen aufgeblüht war und auf ihre Weise gern, freilich immer sanft und unlöslich in sich gefaßt, den wuchernden Trubel als Zuschauerin mitgenoß. Manchmal brachte sie Afra mit sich, hoffend, das Kind möchte sich mit den Jüngsten Alwinens anfreunden, sich in ihre Spiele ziehen lassen. Doch fand es allzubald sich immer wieder an ihre Knie zurück oder lief sich still zu ihren Füßen im Grase nieder.

Alwina, im Schimmer ihres weizenfarbenen Haares, thronte wie eine reife Göttin über dem Garten. Die Freunde Lamberts huldigten ihr als Patronin ihrer Sommerlust und in ihrer holden Mütterlichkeit wußte sie dann mit Lieb und Blume sich reizend zu kränzen.

Zuweilen an warmen Abenden sammelte sie in ihrer Laube die älteren ihrer Kinder, Teresa, den Bruder und die Freunde erzählend um sich. Sie wußte eine Fülle alter Gauner- und Gespenstergeschichten, Schwänke und frommer Legenden, einen unerschöpflichen Schatz, den sie einer uralten römischen Amme dankte, die ihre letzten Jahre in Alwinens Vaterhaus verlebt hatte. Ihre etwas schweren Züge lernten sich, indem sie so redete, wunderbar beleben und wandeln. In ihren Augen flogen flimmernde, tanzende Lichtchen auf und Tränenschleier kamen in Momenten der Rührung ihre Augen verhängen, während ihr Antlitz rein und heiter blieb. Dann waren alle kirchenstill um sie her und hingen mit dem Blick an ihrem Munde, der wie ein goldner Brunnen halbe Nächte lang unermüdlich von seinem Segen überfloß.

Freilich stahl dazwischen mancher Blick zu der Stätten der Hörerinnen sich hinüber. Alwina wußte wohl um die verborgene Flamme, die Teresen in manchem der jungen Herzen entzündet war. Doch flocht sie gerne diese heimlichen Lichter in den eignen Kranz; war es doch ihr Haus und ihr Kreis, den die Schöne so schmückte. Am hellsten schien ihr Bruder Lambert zu brennen, zumindest brauchte er die geringste Vorsicht, es zu verbergen. Wenn Alwina wahrnahm, daß der fremden Frau von all der Glut um sie her die Wangen heißer wurden, so wünschte sie nur, es möchte der Widerschein von Lamberts Blicken sein, der so vom Antlitz Teresas leuchte. Denn sie nahm's leichthin als Spiel, das sie dem Bruder gönnen mochte, als schöne wunderliche Blume, die dieser seltne Sommer gleich andern trieb, als erstes Flügelbreiten des jungen Herzens. Solch einsam schwebendes Versuchen, meinte sie bei sich, müsse es auch bleiben, zähle zu der Sommerlust und sei, niemandem zum Leid, mit ihr zu Ende. Denn sie wußte Teresen Herrn Gatten sehr ergeben und für die letzten Tage des September war die Abreise Lamberts beschlossen.

Teresa indessen sah wohlig-versonnen an dem schönen Feuerglanz und wärmte sich wie ein Kind, das nach langer winterlicher Wanderung heimgefunden hat und dem knisternden Scheit im Ofen zutraulich die starren Hände hält.

Der September machte der letzten sommerlichen Freiheit allzubald ein stürmisch ungnädiges Ende und bannte die Gesellschaft ins Haus. Allmählich zerflatterte auch der frohe Kreis. Etliche hielten ernsthaft sich zur Arbeit, andere zu heiterem, allgemeinem Vergnügen. Doch blieb Teresa ihrer Gewohnheit, Alwinen häufig heimzusuchen, auch jetzt treu. Lambert hatte ihr Bildnis begonnen. Schon waren etliche Versuche seiner Unruhe mißlungen, einer endlich versprach zu glücken. Alwina freute sich schwesterlich stolz. Selbst Gerold begann Anteil zu nehmen, sprach einige Male vor und äußerte den Wunsch, das fertige Bild zu besitzen. Von da ab hielt Lambert sich verdrießlicher zur Arbeit. Man beschloß die Reise hinauszuschieben, zumal dem ersten Plan sich etliche unbedeutende Schwierigkeiten entgegenstellten.

Um Oktobers Anfang kam von Peter Gerner Nachricht aus Oberitalien, er schicke sich zur Heimfahrt an. Alwina, die über Lamberts deutlichem Widerstreben zu reisen nun doch ein wenig verzagt war, es möchten die Fäden des Spiels in ihrer Hand sich allzusehr wirren, sah trotz der Heimkehr des Gatten entgegen. Doch hielt vor ihm ein anderer Gast schaurigen Einzug in die Stadt.

Wahrlich in den letzten Jahren hatte das Gespenst der Cholera sich drohend gemeldet. In weitem Bogen erst hatte die dürre ewig hungernde Wölfin das Land umkreist. Sie hatte sich knochenraffend gezeigt und war verschwunden. Nur wieder aufgetaucht — atemstockend nahe — und wiederum fern am Horizont verblaßt. So an ihr ohnmächtiges Rütteln an den Türen gewöhnt, schlief man zuversichtlich und erwachte eines Tages zu fürchterlicher Helle, da sie im Herzen der Stadt schon sicher nistete.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wahrheit über Löwen.

Die Verleumdungen und Lügen unserer Feinde und die scharfe Kritik, die an der Zerstörung Löwens vereinzelt auch in den Blättern neutraler Staaten geübt worden ist, macht es notwendig, nochmals unverdächtigen Zeugen bei Ereignisse in Löwen das Wort zu geben. Belgische Dominikaner, die in Köln angekommen sind, schildern die Vorgänge, die zu der Zerstörung Löwens geführt haben, wie die „Kölnische Volkszeitung" berichtet, folgendermaßen:

Die belgische Regierung erließ (nach dem Einzug der deutschen Truppen) eine Bekanntmachung, die zur Ruhe aufforderte und besonders vor dem Schießen warnte, da sonst schwere Strafen verhängt würden. Die Geistlichen wurden angewiesen, diese Kundmachung am Sonntag, dem 23., zu verkündigen und dem Volke einzuschärfen. Von dem deutschen Militär waren Geiseln festgenommen worden, die, da alles ruhig blieb, am 24. abends wieder freigelassen wurden. Am Dienstag, den 25., morgens wurde noch einmal in allen Kirchen zur Ruhe und Besonnenheit ermahnt. Am Nachmittag dieses Tages kamen um 5 Uhr neue deutsche Truppen an, die, wie auch die vorhergehenden, die mittlerweile Löwen wieder verlassen hatten, in der Stadt einquartiert wurden. Bald darauf verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, Engländer und Franzosen fielen von zwei Seiten im Anzug. Man hörte um diese Zeit Kanonendonner und Gewehrfeuer. Alsbald wurden schon aus den Häusern vereinzelte Schüsse auf die Soldaten abgegeben, was zur Folge hatte, daß um 7 Uhr 30 Minuten abends die Soldaten unter die Waffen gerufen wurden. Da begannen die Bürger in größerer Zahl aus den Häusern auf die Deutschen zu schießen. Die Truppen antworteten mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Der Kampf dauerte die ganze Nacht hindurch. Schon gingen Häuser in Flammen auf, besonders in der Bahnhofstraße. Die große Petroleuflasche, in der man Waffen gefunden hätte, wurde zusammengeschossen. Jeder, der sich am Fenster zeigte, wurde beschossen.

Die Geiseln wurden von unsern eingezogen und aufs Rathaus verbracht. Darunter befanden sich der Rektor der Universität Coemans, der Subprior der Dominikaner und noch zwei Priester. Vom Rathaus wurden diese Geiseln unter militärischer Begleitung durch die Straßen geführt, damit sie an den Straßenecken die Bewohnerschaft in Französisch und Flämisch zur Ruhe mahnten. Das dauerte bis 4 Uhr nachts. Gleichwohl wurde während dieser Zeit aus den Häusern geschossen. Die Soldaten erwiderten das Feuer und die Geiseln suchten sich.

Am Mittwoch mittag wurden die Geiseln von neuem durch die Straßen geführt, und sie verkündeten in beiden Sprachen, daß sie selbst erschossen würden, wenn der Widerstand nicht eingestellt werde. Es nützte nichts, selbst während dieses Rundgangs wurde das Feuern nicht eingestellt; man schoß sogar auf die Soldaten, die die Geiseln begleiteten, ebenso auf den Arzt. Die ganze Nacht auf Donnerstag setzten sich diese Schändlichkeiten fort. Besonders auf dem Boulevard gingen nun immer mehr Häuser in Flammen auf.

Am Donnerstag, 27. August, um halb 9 Uhr vormittags kamen ein deutscher Offizier in Begleitung einiger Soldaten in das Kloster und forderte einige Paters auf, überall zu verkünden, daß die Stadt nun bombardiert werden würde. Es wurde den Bewohnern geraten, alles stehen und liegen zu lassen und sich nach dem Bahnhof zu begeben. Kurz darauf begann das Bombardement der Stadt. Um 9 Uhr waren die Paters am Bahnhof. Man hatte die Verwundeten, belgische und deutsche, die sie im Kloster, wo sich eine Station vom Roten Kreuz befand, verpflegt hatten, dorthin gebracht und in den Güterzug gebettet. Die Paters bekamen die Erlaubnis, um 2 Uhr abzufahren, und war einen Zug mit Gefangenen zu benutzen. Bei ihrer Abfahrt brannten die „Halle", die Gebäude der katholischen Universität und die Bibliothek.

Aus Belgien.

-t- **Amsterdam**, 2. Septbr. (Priv.-Tel.) In Brüssel greift das Elend um sich. 38 000 arme Familien sind ohne Nahrung. Der Gemeinderat versammelt sich, um helfend einzugreifen. Der Großherzog von Mecklenburg wohnt im Rathaus. Das Militärkommando befindet sich im Ministerium. Das Schloß wird als Lazarett benutzt.

Der völlig unsinnige Haß gegen die Holländer ist in Brüssel in den letzten Tagen wieder zum Ausbruch gekommen, da sich die Brüsseler nicht überreden lassen, Holland habe den Durchmarsch deutscher Truppen erlaubt.

Ein englischer Flieger wurde in der Nähe von Ostende von Deutschen heruntergeschossen.

In Mecheln wurde beim Bombardement Rubens berühmtes Bild „Der wundersame Fischfang" in der Liebfrauenkirche vernichtet.

Neues aus Wien.

Auf dem Umwege über London und Kopenhagen erfahren wir, daß die österreichische Hauptstadt von einer Hungersnot bedroht ist. Das hiesige Blatt „Politiken" läßt sich aus London melden:

In Wien herrsche großer Mangel an Lebensmitteln. Die Fleischvorräte sind in dieser Jahreszeit ohnehin sehr rar und infolge des großen Zuzugs von Flüchtlingen, die nach Wien gekommen sind und der großen Lieferungen an das Heer sind die Zustände sehr ernst geworden. Die Bürger haben Befehl erhalten, alle Anlagen und Parks zu Gemüsegärten umzuarbeiten. Getreide wird unsinnig abgegeben.

Aus den wahrheitsliebenden Berichten, die in London veröffentlicht werden, konnten die Deutschen und Österreicher schon längst erfahren, wie miserabel es ihnen eigentlich gehe; daß man in Wien jetzt bereits die Bäume umhauen muß, um Kohlrabi zu pflanzen, ist in der Tat schmerzlich.

Aus Berlin.

N **Berlin**, 2. Septbr., 7.30 N. (Priv.-Tel.) Die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz" berichtet, daß Dr. Paul v. Schwabach, der Chef des Hauses Bleichröder, und Geheimrat Dr. Helfferich, Direktor der Deutschen Bank, als finanzielle Sachverständige nach Brüssel berufen sind für die Regelung der Kontributionen. Ob damit die spezielle Aufgabe dieser Herren erschöpfend bezeichnet ist, wissen wir nicht. Dr. v. Schwabach ist unseres Wissens als Rittmeister der Reserve in einer Adjutantenstellung beim Generalfeldmarschall von der Goltz.

Der erste Transport englischer Gefangener ist in der vergangenen Nacht auf dem Truppenübungsplatz Döberitzer eingetroffen. Es sind Infanteristen und einige schottische Hochländer.

Der 65 Jahre alte konservative Reichstagsabgeordnete Oekonomierat Siebenbürger, der sich dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt hat, ist als Hauptmann in ein Infanterieregiment auf dem östlichen Kriegsschauplatz berufen worden.

Der langjährige Stellvertreter des Polizeipräsidenten von Berlin, Geh. Oberregierungsrat Otto Friedheim, hat seine sämtlichen russischen, englischen und japanischen Orden dem Gesamtvorstand des Vaterländischen Frauenvereins behufs Verkaufs und Verwendung des Erlöses für die Kriegskrankenpflege zur Verfügung gestellt.

Annahme von Kriegsfreiwilligen.

Das Ersatz-Bataillon 117, Infanterie-Leibregiment Großherzogin (3. Großherzogl. Hessisches) in Darmstadt, teilt, wie der Kommandeur des Bataillons bekanntgibt, noch Kriegsfreiwillige ein; Meldung sofort auf dem Geschäftszimmer Alexkaserne. Kriegsfreiwillige, die bereits gemustert und im Besitze eines Urlaubsscheins oder Gestellungsbefehls sind, haben bestimmungsgemäß ihre Einstellung abzuwarten und dürfen nicht als Kriegsfreiwillige eingestellt werden; eine Meldung solcher Leute ist daher zwecklos.

Paris während der Mobilmachung.

N **Berlin**, 2. Septbr. (Priv.-Tel.) Der folgende Bericht eines Schweizers wird uns zur Verfügung gestellt. Er umfaßt die ersten 12 Tage nach der Kriegserklärung in Paris:

Noch bevor der Krieg ausgebrochen war, am 30. oder 31. Juli, sagte mir ein Franzose: „Der Weg nach Deutschland führt durch die Schweiz!" Ein anderer meinte: „Die Schweizer sind ganz deutsch gesinnt, aber wir fressen sie auf." Diese beiden Aussagen entsprechen genau dem, was ich in den folgenden Tagen in Paris zu hören bekam und sind kennzeichnend für die „loyale" Gesinnung des französischen Volkes, die in der gesamten Pariser Presse so geübt wurde. Der Deutschenhaß, der immer in sehr gedämpfter Weise sich bemerkbar macht und gemacht hat und der nur stillschweig, wenn der Franzose vom Deutschen etwas profitieren konnte, wurde durch die Presse zum Fanatismus gesteigert. Wenn ich den Deutschenhaß erwähne, so geschieht das nicht, um etwas Neues zu sagen, aber ich hörte, wie ein gefangener französischer Offizier in Lörrach recht schmeichelhafte Aussagen gegenüber Deutschland machte. Möchte doch das deutsche Volk allen diesen französischen Phrasen keinen Glauben schenken. Das sind Lügen und Hinterlist, mit denen sich die Franzosen einschmeicheln wollen. Alle Franzosen, die ich kennen lernte, hassen die Deutschen. „Dieses Mal zermalmen wir Sie!" Aehnliche Redensarten hörte ich häufig. Die Beamten brüllten die Deutschen an, als sie ihre Aufenthaltsbewilligung für die Zeit der Mobilisation holen mußten. Allen wurde ein Termin gesetzt (der letzte war für den 14. August), an welchem sie sich bei der Kriminalpolizei vorstellen mußten, um dann ins Innere nach Frankreich transportiert zu werden. Ich hatte ein deutsches Mädchen, eine Bekannte meiner Frau, unter meinem Schutz genommen und wurde deshalb von der Concierge als deutscher Spion denunziert. Alle meine Bemühungen, das Mädchen mit nach der Schweiz nehmen zu können, scheiterten an den groben Antworten: „Keine Deutschen gehen mehr zum Land hinaus." In Paris hörte ich oft, wie diese Verkäufer und Verkäuferinnen deutsche Käufer die „Malteu typen" und mit anderen gemeinen Bezeichnungen nannten. „Bei Magasi Milch kaufen, heißt den Preußen Waffen liefern," das las man der Jahren und seit Jahren schon auf kleinen Zetteln, die überall angeklebt waren. Als diese Depesche am zweiten Mobilisationstage zusammengeschlagen wurde, war es nur noch schwer, Milch zu bekommen, aber auch alle anderen Lebensmittel fingen schon am 12. August an zu fehlen. Ich bin fest überzeugt, daß Paris heute kaum noch gegen hohe Bezahlung Lebensmittel hat. Nach dem, was ich bis zum 12. August gesehen habe, dürfte bald Hungersnot herrsch. Das Elend war schon in den ersten Tagen groß. Frauen, deren Männer eingerückt waren, liefen auf den Straßen umher und machten den Dirnen Konkurrenz, indem sie sich für 50 Cents und einen Franken anboten, indem sie zugleich ihr Elend klagten. Eine Frau sagte mir Freitag, den 7. August, daß ihr Mann, der am Dienstag eingerückt war, am Donnerstag noch keine Uniform erhalten hatte und daß sie alle noch in Zivilkleidern sind, keine Unterkunftslokale haben, ja nicht einmal Stroh zum Schlafen. Sie liegen auf dem harten Boden. Die Bahnbewachungsmannschaften, die ich auf der Strecke Paris-Lyon-Bellegarde sah, waren in traurigem Zustande, in Zivilkleidern, teilweise, zu meistenteils in zerrissenen armseligen Kleidern, die Käppis auf dem Kopfe, einen Gurt mit der Patronentasche um den Leib, ein altes Gewehr mit langem Jagdmessermesser schlampig in der Hand, so fanden die französischen Soldaten das! Wenn dann und wann einer ein paar Drillichhosen und ebensolchen „Kittel" — denn es war weder Bluse noch Jacke — anhatte, so waren es die Bekannteren.

Einen sah ich sogar beim Halten auf einer Station, der Espadrilles, d. h. Schuhe aus leichtem Stoffe mit Schnursohlen, an den Füßen hatte. Diese ganze Bahnbewachungsmannschaft macht einen erbärmlichen Eindruck.

Von mehreren Militärzügen, die ich auf der Fahrt kreuzte, konnten nur zwei als solche bezeichnet werden: ein Zug, der mehrere Waggons Pferde transportierte, und einer, der mit den Geschützen einer Batterie beladen war. Die anderen waren nur mit requirierten Fuhrwerken beladen, und mit was für Fuhrwerken! Wagen aller Art, von denen die meisten für den Feldbienst absolut untauglich sind. Den Eindruck, den diese Fuhrwerkstransporte auf uns alle machte, war derart, daß man sich allgemein sagte: „Es nähme uns nicht wunder, wenn die Franzosen auch noch Kinderwagen requirieren würden." Daß der französischen Armee der Fuhrpark fehlt, wurde mir schon in Paris klar. Während der zwölf Tage, die ich nach der Mobilisationserklärung noch in Paris war, sah ich in den Straßen der Stadt nicht ein Militärfuhrwerk, nur Privatwagen (Lieferungswagen der großen Modewarengeschäfte — Printemps, Louvre usw. —, Metzgerfourgons, Bauernwagen usw.) waren es, die von der Armee in Paris benutzt wurden. 1064 Automobilomnibusse wurden schon am 3. August nach der Ostgrenze geführt, um, wie die Zeitungen meldeten, zur Hälfte dem Fleischtransport, zur Hälfte als Ambulanzwagen zu dienen.

Während das Volk Rache heulte, und schwor, daß die Deutschen dieses Mal „zermalmt" würden, merkte man doch schon die ersten Tage, daß ihm nicht ganz wohl dabei war und schon vom 6. August an glaubte niemand mehr recht, daß die „großen Siege" bei Mülhausen usw. fast keine Verluste dem französischen Heere gebracht hätten. Den Beweis dafür, daß dieses Mal die Franzosen siegen, lieferten die Preußen nicht dadurch, daß sie auf die eigene Stärke pochten. Immer und im Volksmunde und in der Presse wurde gesagt: England und Rußland helfen uns. Als am 2. Mobilisationstag (3. August) Ratten durch die Straßen gegen, um zu plündern, unter dem Deckmantel des Patriotismus, denn sie schlugen alles zusammen, was einen deutschen Namen trug, selbst ein Kaffeehaus am Boulevard de Strasbourg, dessen Besitzer unter den französischen Fahnen kam, lediglich weil „Pschorr-bräu" angeschrieben war — da wurde überall angeschrieben „Maison française", bezeichnend dafür, welch grobes Zutrauen das Pariser Volk zum Schutze durch die Behörden hatte. Trotzdem viele tausend Frauen und Kinder eingerückter Wehrmänner völlig mittellos dastanden, war bis zum 12. August noch kein Hilfskomitee gebildet. Die armen Leute standen hungernd vor den Bürgermeisterämtern und Polizeikommissariaten und baten um Essen. Wer nachwies, daß er Kranke, Kinder oder Greise habe, bekam Gutscheine für Milch, sonst nichts. Es ist dies offenbar nicht Herzlosigkeit, sondern Mangel an Lebensmitteln, der so lange als möglich verheimlicht wurde. Sofort nach dem Kriegsausbruch wurden sämtliche Gefangene (Sträflinge), die zum Dienste tauglich waren, freigelassen. Als Zeichen der Aufopferungsfreudigkeit des französischen Volkes wurde publiziert, daß die in den Zuchthäusern verbleibenden Sträflinge Tag und Nacht arbeiten an der Herstellung von Schuhen und von Brot und dabei sogar erklärt haben, sie verzichten auf ihren Verdienstanteil. Was an unwahren Nachrichten, an Beweisen von Vaterlandsliebe und an Aufhetzung gegen die Deutschen von der Presse gefälscht wird, ist unglaublich.

Jena, 1. Septbr. Der ordentliche Professor der Chemie an der Universität Jena Geheimer Hofrat Prof. Dr. Ludwig Knorr hat sein Gehalt für die Dauer des Krieges dem Roten Kreuz für die Familien der Krieger zur Verfügung gestellt.

Freiburg, 30. Aug. Für die Arbeitslosen-Hilfskasse, die jetzt hier eingerichtet wird, sind schon sehr ansehnliche Spenden eingegangen. Darunter vom Arbeitgeberverband der Baudenkmalerei 20 000 Mark, de Greiffsche Unterstützungsfonds (reiche Gabe) 20 000 Mark. Kommerzienrat Marx de Greiff 20 000 Mark. Drei Gaben hiesiger Kommerzienräte über je 10 000 Mark. Bei der „Kref. Ztg." gingen schon über 41 000 Mark ein.

Karlsruhe, 31. Aug. Die Beamten der hiesigen Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden haben sich in großer Zahl bereit erklärt, sich von ihren Gehältern monatliche Abzüge zur Gutsitz des Roten Kreuzes machen zu lassen. Die Gesamtsumme beträgt jetzt schon 10 000 Mark.

Die Gewalttat gegen unsere Gesandtschaft in Tanger.

Ein Deutscher, der Zeuge der Vergewaltigung war, die in Marokko gegen die Gesandtschaft des Deutschen Reiches verübt worden ist, schreibt darüber der „Vossischen Zeitung":

Im Tochgen der kaiserlich deutschen Gesandtschaft lagern die Machanis, die Gesandtschaftssoldaten wie immer. In den Bureaus arbeitet man, wie immer. Niemand ahnt, daß auf Seitenwegen, versteckt hinter der hohen Gartenmauer, die Taborielbaten das ganze Gesandtschaftsgebäude umzingeln! Von rückwärts kommen sie, von beiden Seiten rücken sie vor. Schon ist das Tor versperrt, ehe nur irgend jemand auf der Straße merkt, was vor sich geht. Auf dem Sekko laufen die Araber zusammen, aus allen Gassen und Gäßchen strömen sie. In dichter Mauer stehen sie vor dem Tor der kaiserlich deutschen Gesandtschaft. Kein Ton ist zu hören. Die Soldaten sind jetzt in das Gesandtschaftsgebäude eingedrungen, die unbewaffneten Machanis gefangen. Der Sultansvertreter Sid-Mohammed-el-Tazi erscheint. Um ihn herum allerhand marokkanische Würdenträger im wallenden Festgewand, stolz, so plötzlich im Vordergrund der Ereignisse zu stehen. Doch weiß es selbst der einfachste Araber: nur ein Schatten der Franzosen ist der Sultan.

Tazi überreicht dem kaiserlichen Geschäftsträger die Pässe. Das Personal der Gesandtschaft hätte sofort die Stadt zu verlassen, sofort. Vor dem Tor steht ein Automobil, ein Kriegsschiff liegt bereit. Sie dürfen einsteigen — sofort! Was bedeutet das? Nicht die sechzehn 24 Stunden Zeit zur freien Weiterverbereitung? Dieses Militärmanifest, dieses gewaltsame Eindringen auf deutschen Grund und Boden! Und das hier im internationalen Tanger! Wozen nicht zu allen Zeiten die Gesandtschaften unverletzlich? Einen berüchtigten Völkerrechtsbruch, eine solche Gewaltat hat die Geschichte bisher nicht zu verzeichnen. Widerstand böte nur die willkommene Gelegenheit, mit den unbequemen Deutschen aufzuräumen. Der Garten wimmelt von Soldaten und französischen Offizieren.

Sofort werden die Herren der Gesandtschaft abgeführt. Dem Kanzleivorsteher verbietet man den einen Schritt ins Bureau, die Schränke abzuschließen. Eine geschickte Wendung: er eilt zurück, Soldaten hinter ihm her. Er schließt die Schränke und Bureaus ab. Doch die Papiere sind nicht mehr beiseite zu schaffen. Der Herr Sultansvertreter hat sein marokkanisches Ehrenwort gegeben, nichts zu berühren. Dem kaiserlichen Geschäftsträger läßt man eine halbe Stunde Zeit, seine sämtlichen Sachen zu packen, natürlich unter militärischer Bewachung.

Das Automobil mit den Gefangenen fährt in sausendem Tempo hinunter nach dem Hafen. Der ganze Weg ist militärisch bewacht, die Landungsbrücke ebenfalls. Dort liegt schon die Barkasse des Kriegsschiffes bereit, die umgehend die Gefangenen nach dem französischen Kreuzer „Cassard" transportiert.

Gefangene? O nein! Diese Deutschen sind „Ehrengäste", „Passagiere", denen der „Cassard" in liebenswürdiger Weise „zur Verfügung gestellt" worden ist, zu ihrer eigenen Sicherheit! Das sind wörtliche Aeußerungen des französischen Gesandten mir gegenüber, als ich am Abend desselben Tages eine längere Unterredung mit ihm hatte, wenige Stunden vor meiner Einschiffung auf den „Cassard".

Der französische Herr Gesandte lehnte im bequemen Lehnstuhl, lächelte befriedigt. „Was wollen Sie mehr? Man stellt ein Kriegsschiff zu ihrer Verfügung . . . Passagiere . . . Ehrengäste . . . eigene Sicherheit . . ." Wieder und wieder sagte er das.

An Bord des „Cassard" traf man sich mit den Oesterreichern, denen es auch nicht besser ergangen war. Niemand hatte Gepäck, viele mußten ihren gesamten Hausrat zurücklassen. Jetzt durften sie unverschlossene Briefe an Land schicken, Gepäck durch die Diener besorgen lassen. Man versteht, daß dabei alles drunter und drüber ging, niemand sein Eigentum vollständig bekam. Natürlich war den „Ehrengästen" jede andere Verbindung mit dem Land verboten. Besuche zu empfangen, blieb diesen „Passagieren" strenghens untersagt. Die Braut des einen Deutschen ruderte an das Kriegsschiff heran, um vom Boot aus ihrem Verlobten einige Abschiedsworte zuzurufen. Selbst das wurde verboten.

Alles anderen Deutschen in Tanger riet der französische Gesandte, sich sobald wie möglich auf neutralen Boden zu begeben. (Bisher galt Tanger für neutral!) Am Morgen des 20. reisten viele Deutsche nach Cadix ab; die Lage in Tanger war doch etwas unangenehm geworden.

Die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen.

Berlin, 2. Septbr. (Amtlich.) Unsere Kameen haben, wie schon gemeldet, den gefangenen Franzosen und Engländern Tausende Infanteriepatronen mit tief ausgehöhlten Geschoßspitzen abgenommen. Die Patronen befanden sich zum Teil noch in der mit dem Fabrikstempel versehenen Packung. Die maschinenmäßige Anfertigung der Geschosse ist durch Zahl und Art unzweifelhaft festgestellt. Im Fort Longwy wurde eine derartige Maschine vorgefunden. Die Patronen wurden also von der Heeresverwaltung den Truppen in dieser Form geliefert. Gefangene englische Offiziere versichern auf Ehrenwort, daß ihnen Munition für die Pistolen ebenfalls mit derartigen Geschossen geliefert worden sei. Die Verwundungen unserer Krieger zeigen die verheerende Wirkung dieser Dumdum-Geschosse. Während Frankreich und England unter grober Verletzung der Genfer Konvention Geschosse zulassen, deren Verwendung ein Merkmal barbarischer Kriegsführung ist, beobachtet Deutschland die völkerrechtlichen Bestimmungen genau. Im gesamten deutschen Heere wird kein Dumdum-Geschoß verwendet.

Eine berechtigte Bloßstellung.

Der Kommandant der mobilen Etappenkommandantur des 17. Armeekorps, v. Knobelsdorff, stellt in einer Bekanntmachung das bedauerliche Verhalten einzelner Hotelwirte von Deutsch-Eylau gebührendermaßen bloß. Er gibt darüber bekannt:

Nachdem es unseren braven Truppen gelungen ist, den feindlichen Vormarsch auf Deutsch-Eylau aufzuhalten und jagen den Gegner in der Richtung auf die Grenze zurückzuwerfen, haben einzelne hiesige Geschäftsleute es fertig bekommen, nachrückenden Truppen die Unterkunft zu erschweren. So wurde z. B. den Offizieren der Feldlazarette 7, 8, 9, 10 gegen 30 Offizieren, die seit sechs Tagen nicht im Bett gelegen, sondern stets marschiert hatten, bei ihrer Ankunft nach 10 Uhr abends die sofortige Unterbringung in Hotels unmöglich gemacht. Obwohl die Truppe 18 Stunden unterwegs gewesen war, wurde gleich nach ihrer Ankunft von den Wirten erklärt, daß die Küchen geschlossen seien und nichts mehr verabfolgt werden könnte. Dieses Verhalten hat selbstverständlich mit vollem Recht auf die Truppe den übelsten Eindruck gemacht, um so peinlicher, da sie schon morgens 6 Uhr wieder aufbrechen mußte, also lange Zeit zu Verhandlungen mit den Wirten nicht mehr vorhanden war.

Ganz abgesehen von diesem ganz unverständlichen Verhalten einzelner Hotelwirte führen dieselben die Kriegsnotlage nicht zu kennen. In Zukunft werde ich ähnliche Verfehlungen mit den strengsten Strafen ahnden, die Namen der Betreffenden öffentlich bekanntgeben und anordnen, daß solche Hotels durch die Militärbehörde auf Kosten der Eigentümer verwaltet werden, da die Hotels für uns zur Unterbringung in erster Linie in Frage kommen, um bei kurzer Rast und erzwungenen Pausen eine sofortige Betreitschaft ermöglichen zu können.

Diese Bekanntmachung wird allseitige Zustimmung finden. Glücklicherweise handelt es sich hier nur um Ausnahmen. Der Kommandant spricht im übrigen allen denjenigen patriotisch gesinnten Bürgern, die in freigebigster und aufopferndster Weise den Truppen Unterkunft und Verpflegung gewährt haben, volle Anerkennung und wärmsten Dank aus.

Berlin, 2. Septbr. (Nichtamtlich.) Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Charlottenburg: Auf dem Felde der Ehre ist auch der Privatdozent an der hiesigen Technischen Hochschule, Dr. Lottermann, gefallen. Er vertrat das Fach der kaufmännischen Buchhaltung.

Das Ende der Dynastie Wied in Albanien.

Ein letztes Geplänkel in Durazzo.

Durazzo, 31. Aug. (Agenzia Stefani, verspätet eingetroffen.) Auf einige Kanonenschüsse, die von der Artillerie der Besatzung abgegeben wurden, antworteten die Aufständischen mit einigen Kanonenschüssen. Ein Geschoß fiel diesseits der Verschanzungen nieder. Von zwei anderen, die augenscheinlich gegen das königliche Palais gerichtet waren, fiel eins in das Meer in der Nähe der Häuser der Stadt.

Durazzo, 2. Septbr. (Agenzia Stefani.) Die Versammlung der Notabeln hat beschlossen, die Aufständischen zu bitten, die Entscheidung der Stadt bis Sonnabend Vormittag zu erwarten. Mittwoch Vormittag wird die Kontrollkommission sich nach Schiak begeben, um die endgültige Fassung der Forderungen der Aufständischen entgegen zu nehmen und ein Abkommen zu treffen.

Der Fürst reist, wenn nicht Unvorhergesehenes dazwischen kommt, am Donnerstag ab.

Einzug der Aufständischen in Valona.

o **Mailand**, 2. Septbr. (Priv.-Tel.) Die Aufständischen sind gestern still in Valona eingezogen und verbrüdern sich mit der Bevölkerung. Sie lassen die schwarzgrüne albanische Flagge bestehen und streichen nur den Wiedischen Doppeladler. Reglib-Sev, der bisherige Gouverneur der Stadt, übergab dem Bürgermeister Ibrahim Abbullah die Regierungsgeschäfte. Die Aufständischen beschlagnahmten das gesamte Waffenmaterial der albanischen Truppen einschließlich der Kanonen und Maschinengewehre.

In einem Interview erklärte der König von Montenegro die Absicht, Skutari wieder zu besetzen.

Das Konklave.

M **Rom**, 2. Septbr., 8.15 N. (Priv.-Tel.) Die echte Abstimmung blieb ohne Ergebnis, was beweist, daß die Gegensätze sehr scharf sind. Man nimmt drei Strömungen an: eine deutsch-österreichische, eine französisch-belgisch-englische und eine italienische.

Von dem Abfall der letzteren mit einer der ersten Wahlen hängt der Ausgang ab. Viele glauben, daß auch diesmal ein unpolitischer frommer Papst gewählt werden wird.

Rom, 2. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Kardinal Mercier, der Primas von Belgien, wird unmittelbar nach Schluß des Konklaves wieder nach Mecheln zurückreisen und den preußischen Gesandten beim Heiligen Stuhl um einen Geleitbrief durch die deutschen Stellungen bitten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt bezüglich der Beschlagnahme der Guthaben des russischen Staates bei den deutschen Banken, daß dem Verlangen deutscher Besitzer russischer Papiere, die für den Zinsendienst der russischen Staatsschuld angewiesenen Gelder auch hierfür zu verwenden, nicht entsprochen werden kann. Dagegen könnten die Mittel, welche deutschen Banken für die Einlösung von Kupons der staatsgarantierten Obligationen privater Eisenbahngesellschaften zur Verfügung gestellt sind, zu diesem Zweck verwandt werden.

Berlin, 2. Septbr. (Nichtamtlich.) Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet: Der Berliner Vorstadtmaler Heinrich Hellhoff ist in Lüttich gefallen. Hellhoff malte u. a. für das Reichstagsgebäude den Reichstagspräsidenten Grafen v. Schwerin-Löwitz, für das Oberlandesgericht zu Colmar Kaiser Wilhelm II.

sp **Berlin**, 2. Septbr. (Priv.-Tel.) Leutnant Graf Strachwitz, der bekannte Herrenreiter und Rennstallbesitzer, ist gefallen.

d **Bad Kreuznach**, 2. Septbr. Die Kurverwaltung gibt bekannt, daß der Kurbetrieb ohne Einschränkung weitergeführt wird. Alle Kurmittel können nach wie vor benützt werden. Die Kurtaxe ist ermäßigt worden.

△ **Detmold**, 2. Septbr. Prinz Ernst zur Lippe, ein Neffe des regierenden Fürsten, ist als Leutnant der Feldartillerie am 28. August gefallen. Es ist der dritte Verlust, den das regierende Haus jetzt zu beklagen hat.

E **Hamburg**, 2. Septbr. (Priv.-Tel.) Die Hamburger Sternwarte teilt mit, daß einem eben eingetroffenen Telegramm zufolge der von der Sonnenfinsternisexpedition in Odessa zurückbehaltene Observator Dr. Graff jetzt auch freigelassen und auf der Rückreise von Odessa in Budapest eingetroffen ist.

F **München**, 2. Septbr. Von der Uebernahme polizeilicher Aufgaben durch eine freiwillige Bürgerwehr wird hier zunächst Abstand genommen. Die Polizeidienste, die durch den Eintritt einer großen Zahl von Schutzleuten zur Armee nicht mehr in vollem Umfang verrichtet werden können, sollen einer bezahlten Hilfsmannschaft übertragen werden. Die Hilfsmannschaft wird aus der großen Zahl der durch den Kriegszustand verdienstlos gewordenen kleinen Handwerker, kaufmännischen Angestellten und gelernten Arbeiter gebildet. Sollten später sich diese Hilfsmannschaften als nicht genügend erweisen, so soll dem Gedanken einer Bürgerwehr nähergetreten werden.

F **München**, 2. Septbr. Nachdem der japanische Honorarkonsul Kommerzienrat Schüssel sein Amt niedergelegt hat, ist der Schutz der japanischen Interessen den amerikanischen Konsulatsbehörden übertragen worden.

Konstantinopel, 2. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Kriegsminister Enver Pascha ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt und hat seine Tätigkeit wiederaufgenommen.

cv **Frankfurt**. In den Berichten über die Begriffe Schlacht bei Hohenstein, bei der das russische Heer vernichtet wurde, hieß es, daß Hohenstein eine Stadt von 30 000 Einwohnern sei. Das war natürlich ein Druckfehler. Die Einwohnerzahl des Städtchens ist nur 3000.

Erleichterungen für Fahnenjunker.

N **Berlin**, 1. Septbr. Der Kriegsminister hat sich durch Schreiben vom 27. und 29. August damit einverstanden erklärt, daß für die Dauer des Krieges eine Erleichterung im Nachweis des militärischen Bildungsgrades der Fahnenjunker dadurch geschaffen wird, daß von dem Vorsitzenden der Obermilitärprüfungskommission auf Antrag des Truppenteils auch solche Unterprimaner vollberechtigter höherer Lehranstalten von der Fähnrichsprüfung befreit werden dürfen, denen für den Fall ihres Eintritts in den Militärdienst von den betreffenden Lehranstalten die Reife für Obersekunda zuerkannt wird, obgleich sie die Unterprima noch nicht ein volles Schuljahr besucht haben; falls müssen die Wünsche gewähren, daß sie die Reife für die Obersekunda am Schlusse des Schuljahres mit Wahrscheinlichkeit erlangt hätten. Unter den entsprechenden Voraussetzungen sollen ferner solche Obersekundaner, denen für den Fall ihres Eintritts in den Militärdienst die Reife für die Prima zuerkannt wird, zur Fähnrichsprüfung zugelassen werden. Der Kultusminister hat daraufhin unter dem 31. August an die Provinzialschulkollegien einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt:

Hierzu ersuche ich die königlichen Provinzialschulkollegien, die Direktoren der ihnen unterstellten höheren Lehranstalten ebenfalls anzuweisen, bei denjenigen Unterprimanern und Obersekundanern, die mindestens seit Ostern 1914 ihrer Klasse angehören und als Fahnenjunker angenommen oder als Kriegsfreiwillige in den Militärdienst eingetreten sind, unabhängig davon, ob sie sich dem Offiziersberuf oder einem anderen Berufe widmen wollen, nachträglich durch die Klassenkonferenzen feststellen zu lassen, ob ihnen voraussichtlich am Schlusse des Schuljahres die Reife für die nächsthöhere Klasse hätte zuerkannt werden können. Beischeidenfalls ist solchen Unterprimanern und Obersekundanern ein Zeugnis über die Versetzung nach Obersprima bezw. Unterprima auszustellen. Dieses Zeugnis ist den Eltern der Schüler — auch ohne besonderen Antrag — baldigst zuzusenden. Ueber die Erledigung dieser Anordnung ist nach Anweisung meines Erlasses vom 1. August d. J. binnen zwei Monaten zu berichten.

Die vierzehnte Verlustliste.

Es bedeuten:

Bch.	= Bauch	Joh.	= Johann	v. R.	= vorderer Rand
Br.	= Brust	K.	= Karl	Sch.	= Schütze
Bchh.	= Brustschuß	L. R.	= linker Rand	schw.	= schwer verw.
Chm.	= Chin.-Fmon.	Ln.	= leicht verw.	Sk.	= Säbelrand
Fr.	= Fußschuß	L.	= Lanzenschuß	Ue.	= Unterleib
Fldm.	= Feldmarschall	Lt.	= Leutnant	Ulr.	= Unterleibsschuß
Gfr.	= Gefreiter	Lgh.	= Lungenschuß	Uln.	= Ulanenschuß
Gwr.	= Gewehr	Mat.	= Matrose	U. J.	= Unterjäger
Hch.	= Heinrich	Ma.	= Mann	ver.	= verwundet
Hpt.	= Hauptmann	Obstl.	= Oberstleutnant	W. M.	= Wachtmeister
		Oberst.	= Oberstleutnant	Wk.	= Weinrich
		Rmt.	= Rittmeister	Wm.	= Wachtmeister
		R.	= Reserve, Reservist	Wehrm.	= Wehrmann

8. Infanteriebrigade.

Ch. z. Kmd. Stenger, tot.

Grenadierregiment Nr. 1 (Königsberg i. Pr.)

1. Kompanie: R. Fr. Rieh, v.
8. Kompanie: R. Gust. Brill, v.

Grenadierregiment Nr. 2 (Stettin).

11. Kompanie: R. G. Tobleiter, v.

Landwehrinfanterieregiment Nr. 4 (Tilsit).

1. Kompanie: G. Tarlat, Goldscheren, schw.; Joh. Bennerik, Wehlau, ldn.; W. Weich, Wehlau, ver.; William Steinberger, Memel, ver.; G. Jurschun, Gelsenen, ver.; R. Nikolaustt, Kgl. Schwerk, ver.
2. Kompanie: G. Deutsch, Jegern, tot; Max Makuszies, Mecklen, tot; Ru. Gug. Seilert, Pauken, ln.; Joh. Gelszat, Allgen, v.; Karl Hildebrandt, Lebertshof, v.; Alb. Onale, Kgl. Schwerk, v.; Karl Kausch, Grohnthen, v.; Rob. Lankrank, Mühlgartel Mem. v.; G. Urbat, Krebsfäm, v.; R. Utach, Nanken, ln.; Alb. Böttcher, Rehnen, ver.; Hugo Heft, Jagersburg, ver.; Gust. Gizgalski, Gr. Kurzwalden, ver.; D. Kuczerit, Wiekyen, ver.; Gfr. G. Schmelinski, Kugnen, ver.; Gfr. O. Schütz, Memel, ver.
4. Kompanie: Max Bedbertis, Kalkstein, ln.; J. Junge, Jagutten, ln.; L. Saudrek, Mukoken, ver.; O. Gerelitz, Gerwingken, ver.; Fr. Grieger, Spielkrandt, ver.; C. Herrmann, Kersen, ver.; R. Kowski, Bitten, ver.; W. Kaulmann, Alkinsten, ver.; L. Klinger, Lapermikken, ver.; Gfr. Fr. Kallawitt, Schwiderdeit, ver.; Fr. Braun, Schwellenghen, ver.; Ub. Benegat, Gfr. Prikangen, ver.; W. Schmeitzenrieb, Zimmerhof, ver.; Max Wekkbal, Lankikem, ver.; Hrm. Amtigen, Kerdlen, ver.; Gj. Albrecht, Bechlem, ver.

Grenadierregiment Nr. 5 (Danzig).

10. Kompanie: Obl. Goerke, Schönich, tot; Gfr. d. R. Emil Graf, Rastbert, tot; R. Aug. Lewandowski, Thorn, tot; Gfr. d. R. Gub. Jankowski, Wongrowitz, ln.; O. Letzbaß, Jugerstichen, ln.; R. Friedr. Magter, Radwagstuhl, ln.; Heinrich Jos. Kalitta, Kaplinitz, ln.; W. Meyer, Torinitz, ldn.; Ue. Ub. Bandemer, Fuchsberg, ln.; Gfr. d. R. Rich. Grant, Ludwigsfelt, schw.; Fritz Stark, Zehnenhorst, ln.; Joh. Lappat, Wenzlin, ln.; Gfr. d. R. von Grandzikt, ln.; R. Gust. Schröder, Ottenkirchen, ldn.
11. Kompanie: Leo Rosenbaum, Danzig, ln.; Hrm. Lanzigat, Schwedenhof, ln.; Joh. Andreß, Stangen, ln.
12. Kompanie: R. Gustav Boickert, Eichthal, tot; Max Bartra, Friedland, ln.

Grenadierregiment Nr. 6 (Posen).

4. Kompanie: Fr. Mahlfeld, v.

Grenadierregiment Nr. 7 (Liegnitz).

1. Kompanie: Hrm. Hollaroth (!), v.; R. Gub. Sanke, v.
8. Kompanie: Gust. Kappe (!), v.
12. Kompanie: Hrm. Theilmann (!), v.

Grenadierregiment Nr. 8 (Frankfurt a. O.)

8. Kompanie: R. F. Eberle, v.
10. Kompanie: Max Kranke, tot.
12. Kompanie: Gust. Wercke, v.
Kompanie nicht erkenntlich: Lt. d. R. Otto Werner, v.

Reserveinfanterieregiment Nr. 8.

Ohne Angabe der Kompanie: Gfr. R. Max Eckert, v.

Infanterieregiment Nr. 21 (Thorn).

8. Kompanie: R. Joh. Kaßner, v.
9. Kompanie: Karl Klinge, v.
11. Kompanie: Wilh. Krause, v.

Infanterieregiment Nr. 22 (Gleiwitz und Beuthen O.-Schl.)

2. Kompanie: Lt. Heinr. Meyerhofheimer, v.
4. Kompanie: Gfr. Rich. Becke, v.
Kompanie nicht bekannt: Lt. G. Gawanitz, v.

Infanterieregiment Nr. 23 (Neiße).

11. Kompanie: Fr. Berg, v.

Infanterieregiment Nr. 25 (Aachen).

1. Kompanie: R. Wilh. Bazen, ver.; R. Mat. Grümmer, ver.; Kerling, ver.; Hub. Gieser, ver.; Gefr. Jos. Gracka, ver.; Gefr. W. Hanz, ver.; R. Jos. Deuscher, ver.; R. Karl Hoffmann, ver.; R. Jos. v. d. Hoff, ver.; Gfr. R. Theod. Jungblut, ver.; R. Gerh. Kramer, ver.; Rag. Müller, ver.; Gf. Fr. Niemann, ver.; Joh. Geyen (!), ldg.; Gefr. R. Jos. Bandenhoff, ldn.
2. Kompanie: Ue. W. Gerst, ver.; Paul Orth, ldn.; Gefr. R. Ge. Horbn, ver.; R. Rich. Hermanski, ver.; R. Karl Janßen, ver.; R. Gub. Jakobs, ver.; Fr. Konrad, ver.; Kaiser Klemmat, ldn.; Rag. Kellner, ver.; Karl Koll, ver.; R. Theod. Meurer, ver.; Lt. Gb. Werner-Ehrenfeucht, ver.; Paul Wagner, ver.
3. Kompanie: Rag. Freis, ver.
4. Kompanie: O. Frey, v.; R. Heinr. Gillen, v.; Offizier Peter Gerts, v.; Hrm. Heiffer, v.; Gfr. Fr. Wemmerk, v.; Ue. Jos. Ibbenachen, v.
5. Kompanie: Joh. Cloot, tot; Paul Heyer, v.; Fr. Horn, v.; R. Wilh. Imbert, v.; Ue. v. R. Walter Koch, v.; Peter Lenz, v.; Joh. Reidenbach, v.; Ue. v. R. Joh. Salm, v.
6. Kompanie: R. Joh. Ackens, v.; Joh. Brandt, tot; R. Jos. Forschback, v.; Ue. v. R. Bernh. Jacobs, v.; Gfr. Ue. Bernh. Klostermann, v.; Ue. v. R. Bernh. Knapp, v.; R. Joh. Mentzer, v.; Rag. Roe, v.; Kpl. Rieser, v.; Wilh. Rodewiga, v.; Joh. Stengel, v.
7. Kompanie: Joh. Keller, v.; Jos. Kleinbank, v.; Gefr. Schumacher, v.
8. Kompanie: Leutn. Gfr. Theod. Wecker, v.; Paul Brann, W. Cremer, v.; Peter Damm, v.; R. Max Krapp, v.; Gfr. v. R. Hrm. Lenzer, v.; R. W. Lingenhöng, v.; Ue. Leutn. Meller, v.; Ub. Rußbaum, v.; R. Matt. Neumann, v.; Math. Reik, tot; W. Roth, v.; O. Sauer, v.; R. Peter Schäller, v.; R. Karl Schammer, v.; R. Jos. Siebenk, v.; R. Rich. Stick, v.
9. Kompanie: Gfr. d. R. Arnold Aben, v.; Wilh. Behren, v.; R. Jos. Erg, v.; R. Joh. Franzen, v.; R. Ub. Grak, v.; Gfr. d. R. Rag. Gahn, v.; Gfr. Gfr. Jakobs, v.; Joh. Krämer, v.; R. Wilh. Krautkrämer, v.; R. Balth. Mündermann, v.; Otto Peters, v.; R. Jos. Raus, v.; O. Riß, v.; R. Arnold Schaef, v.; Kpl. Schmell, v.; Jos. Schwabl, v.
10. Kompanie: Lth. Hirschberg, v.; R. Rob. Kuckert, v.
11. Kompanie: Gfr. d. R. Jos. Arck, v.; Joh. Burtscheid, v.; Math. Bähren, v.; Ue. d. R. Mart. Bock, v.; R. H. Eller, v.; Engb. Freibel, v.; R. Joh. Franzenkron, v.; Ue. Fritz Gerrelmann, v.; R. Bernh. Kiellmann, v.; R. Gug. Meyer, v.; R. Alois Steffter, v.; Hch. Witt, v.; Fr. Weber, v.
12. Kompanie: Uff. Jos. Gerrens, v.; R. Ge. Conrad, v.; R. H. Corn, v.; R. Jos. Gödert, v.; Gg. Kranke, v.; R. Fr. Kaken, v.; Jos. Krutwig, v.; Jos. Lennerd, v.; Gfr. Moll, v.; Hrm. Senden, Albert Karl Wöllem, v.; Gim. Fritz Wolff, v.
Maschinengewehrkompanie: R. Fr. Engel, v.; Franz Prinz, v.; † Willy Hölel, v.; Gf. R. Wilhelm, v.
Ohne Angabe der Kompanie: † Wm. Jungblath, v.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 30 (Saarlouis).

7. Kompanie: Hugo Brüner, Wiesbaden, tot; Paul Wolferg, Hom, ln.; Franz Jungblath, Gelb, ver.
8. Kompanie: Gf. Th. Hollen, Merzig, tot; Ue. Jacob Henrich, Kirschbach, tot; Gf. Otto Fritz, Cloubacker, tot; Ub. Rieder, Gustrabing, ver.; Franz Bähm, Schwebenthal, ver.; O. Schlamann, Hirschbach, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 31 (Altona).

1. Kompanie: R. Schnepel, tot; R. Hans Müller, v.; R. Fr. Müller, v.; R. Neubodt, v.; R. Kreple, ln.; Ue. Tamsen, ldn.; Gf. Krauße, ln.; Schnepel, ldn.; Jensen, ln.; Sobierski, ldn.; von Trauschwitz, ln.; Leffert, ln.; Mantelmann, ln.
3. Kompanie: Gfr. Tillning, tot; Ue. Schuberlich, ln.; R. Winkelmann, ver.; R. Ohlers, ver.; Sterck, ln.
4. Kompanie: R. Bergburg, tot; Ue. Winterberg, tot; Ue. Tomczak, ln.; Merin, ldn.; R. Sieverts, ln.; R. Hannes, ldn.; R. Engers, ln.; Adamski, ldn.
8. Kompanie: Gfr. Wilh. Horn, Schwenter, tot; Hermann Petersen I., Grammhorn, ldn.
10. Kompanie: O. Toole, Scheelmark, tot; Gfr. Gh. Gast, Wohlitz, Sibenwitz, ldn.; Alfr. Tretsch, Wöchern, ln.; Alwin Renner, Hamburg, ln.; Gfr. Wilh. Dreyer, Quarbens, ln.; Rudi Bast, Bremen, ln.; Hrm. Stite, Bremrich, ln.
11. Kompanie: Gf. Hinz, Wiesbaden, tot; Gfr. Franz Glowacki, Kostel, tot; Unteroff. Wilh. von Adnoe, ln.; Ue. O. Göhler, Altona Stadt, ln.; Ue. Hrm. Grob, Hüchten, ln.; Ue. Hch. Schurig, Bremen, ln.; Gfr. Alb. Kohle, Mannerstedt, ln.; Gfr. R. Göttmann, Altona Stadt, ln.; Gfr. Kurt Liebell, Fuchstadt, ln.; Gfr. Otto Röhl, Seelow, ln.; Hch. Schwarz, Bahrenfeld, ln.; Hch. Kind, Tinnenhof, ln.; Alb. Graße, Arnsberg, ln.; Bernh. Bostr, Hamelshof, ln.; Gfr. Christiansen, Cuxhaven, ln.; Jürgen Jürgensen, Wollrow, ldn.; Ehrlt. Grimm, Kaiserhof, ln.; Fr. Hedder, Neuengin, ln.; Rag. Wettel, Bruderdorfshof, ln.; Gust. Heile, Gustrow, ln.; Fr. Kramer, Altona Stadt, ln.; Fritz Schumann, Hamburg, ldn.; Joh. von Aslowski, ln.; Peter Lück, Tellhoof, ln.; Gust. Pingel, Altona Stadt, ln.; Willy Grimm, Marschallsbagen, ln.; Ue. Willy Kolb, Königsberg, tot.

Füsilierregiment Nr. 38. Glatz.

8. Kompanie: Gfr. d. R. Emil Scheibhauer, v.
4. Kompanie: Joh. Förster, v.
5. Kompanie: Hauptm. Helmut von Winning, v.
6. Kompanie: O. Vit. Debenes, v.
8. Kompanie: R. Rich. Schmitt, v.
11. Kompanie: Gf. Joh. Heidinger, v.
Ohne Kompanieangabe: Ue. d. R. Otto Beier, v.; U.-F. d. R. G. Gocker, v.; U.-F. d. R. Emil Ley, v.

Infanterieregiment Nr. 42, Straßburg.

1. Kompanie: Musikm. H. Quarber, Gr.-Tschertk, ln.; R. Fritz Meinke, Adelshagen, ver.
2. Kompanie: Wilh. Grawe, Brettsch, ver.
4. Kompanie: M. Max Ohlert, Engelsbrechar, tot.
6. Kompanie: R. Franz Höhner, Tiemdorf, ldn.; Johann Aug. Dickmann, Elmsin, ln.
7. Kompanie: Gfr. d. R. G. Beck, Leib, ldn.; Gfr. d. R. Hrm. Kremer, Sandhem, ln.; Max Fischer II., Stettin, ln.; R. Fr. Glatzow, Lüttin, ln.; R. Bernh. Leibrit, Leipzig, ln.; R. K. Röbering, Sarbest, ln.
8. Kompanie: Ue. Gust. Schwanke, Neukirchen, ldn.; R. Joh. Anton, Plonie, ln.; R. Joh. Müller, Leipzig-Stötzel, ln.; R. Hrm. Halk, Delgoek, ln.; Wilh. Becker, Rosengarten, tot.
Maschinengewehrkompanie: Fr. Altmann, Gebrechest ln.

Infanterieregiment Nr. 43 (Posen).

5. Kompanie: Hans Kowalsky, Kastrer, tot; Offiz. d. R. Kurt Engel, Cottbus, ldn.; R. Franz Kuschzina, Lagitten, ldn.; R. Fritz Niehte, Rothenburg, ldn.; Rag. Berghahn, Brüssen, ver.; Gfr. Otto Weic, Birkenau, ln.
6. Kompanie: Ue. Franz Kamp, Vorkirchen, tot; Gfr. Paul Marks, Pro-Stabigsthen, tot; Jul. Rogowski, Mein-Schwalde, tot; Gust. Franke II, Cottrau, ver.; Gfr. Fr. Banke, Grion, tot; Ue. Gust. Seeligmann, Kerchten, ldn.; Andr. Demitzu, Charlottenburg, ldn.; Rag. Kampfbenkel, Berlin, ldn.; Julius Böhnke, Charlottenburg, ldn.; R. Joh. Kopelke, Berlin, ln.; Hrm. Art, Hüttein, ln.; Rich. Sankowski, Berlin, ln.; Gustav Langel, Gelsenkirch, ln.; Gust. Jerichowski, Gerrnzen, ln.
7. Kompanie: Gg. Kegelsch, Mainz, tot; Gust. Franz Schwarzlich, tot; Andr. Lange, Berlin, ln.; R. Jablowski, Bergmann, ln.; Franz Hilfe, Berlin, ln.; Joh. Grimm, Berlin, ln.; Gfr. Aug. Wirth, Berlichen, ln.; Franz Hartwig, Ratibor, ln.; Bernh. Kirstelbach, Lüttl, ldn.; Gust. Steuer, Schlippenthal, ldn.
8. Kompanie: Gesh. Gutmann, Gnesen, tot; Franz Kropp, Gustrin, tot; Gust. Preuß I., Hilf, tot; Gust. Wilk, Jerzmien, tot; Otto Skalitschak, Jodgallen, ldn.; Gfr. Nich. Ebert, Gnesen, ldn.; Gfr. Hrm. Jablinski, Bretkeinen, ldn.; Wilh. Otto, Rammelsberg, ldn.; Franz Schlecht, Lebenhan, ldn.; R. K. Eggert, Gorzinchen, ldn.; Max Fechner, Berlin, ln.; Wilh. Lule, Tarjuen, ln.; Gust. Buchholz, Helbrecht, ln.
Ohne Kompanieangabe: Lt. d. R. C. Kendrik, ln.

Infanterieregiment Nr. 49 (Posen).

11. Kompanie: Reiz, Stettin, tot.

Infanterieregiment Nr. 53 (Cöln).

1. Kompanie: Gh. Bleckmann, v.; Wilh. Dexter, v.; Gef. Ue. Joh. Ernesti, v.; R. Pet. Goem, v.; Joh. Habe, v.; Joh. Kerkhoff, v.; Hrm. Köhrer, v.; R. O. Kaoop, v.; Jul. Lakemeyer, v.; H. Grimes, v.; Rich. Reinargel, v.; Gim. Gerh. Wellard, v.; H. Hüsmann, v.
2. Kompanie: Stanisl. Kpalinarski, v.; H. Balchrimer, v.; R. Rob. Hermes, v.; R. Hrm. Klopfhaus, v.; Gerh. Lebrek, v.; Alex. Mechelhoet, v.; R. Holster, v.; H. Schlatmann, v.; R. Otto Thielen, v.; Joh. Bonnweg, v.; Lmgh. Wellers, v.
3. Kompanie: Wilh. Bröckerhoff, v.; Gfr. H. Eblen, v.; Fr. Germm, v.; Ue. d. R. Gust. Hammel, v.; R. Hch. Hetzgenel, v.; Rich. Dorthümper, v.; Joh. Lenz, v.; H. Lefar, v.; Bernh. Petzke, v.; Max Richter, v.; Emil Schöbl, v.; Rag. Schirmacher, v.; Ue. d. R. Walter Schmitz, v.; Hrm. Terlichten, v.; Ub. Bommikel, v.; Paul Wieska, v.; O. Hagner, v.
4. Kompanie: Joh. Brdmann I., v.; Fritz Brdmann, v.; Jos. Bitter, v.; Max Gewickl, v.; Ub. Dahm, v.; Max Gewickl, v.; Rich. von Bieren, v.; Wilh. Lissig, v.; Wilhelm Müller, v.; Gim. Gfr. Fritz Olberg, v.; R. Fr. Rößler, v.; Fritz Spanzel, Remscheid, v.; Gim. Otto Somberg, v.; Josef Wessel, v.
5. Kompanie: Ref. Wilh. Kuler, ldn.; Gh. Klibbeff, ldn.; Wilh. Glx, ldn.; Gefreiter Gust. Matthes, ldn.; Paul Peter, ldn.; Wilhelm Ib. Gnaden, ldn.; Gesichtg. Ue. Fritz, Sieper, ldn.; Sergt. K. Steer, ldn.; Gust. Steed, ldn.; Ab. Bok, ldn.
7. Kompanie: Gh. Bruggemann, ldn.; K. Bollmann, ldn.; Wilh. Gilleleft, ldn.; Joh. Gering, ldn.; Wilh. Heidemann, ldn.; Ab. Heiden, ldn.; Rich. Kerp, ldn.; Gfr. d. Res. Fr. Lindenberg, ldn.; Fr. Mückenbrücker, ldn.; Ref. R. Wilh. Melcher, ldn.; Ib. Arnen, ldn.; Wilh. Spilker, ldn.; Ib. Schöpper, ldn.; Fr. Stracimann, ldn.; Wilh. Wegmann, ldn.; Fritz Willi, ldn.
8. Kompanie: Paul Adolphi, ldn.; Rich. Becker, ldn.; R. Holz, ldn.; Ref. Jul. Hauser, ldn.; A. Hippmann, ldn.; Paul Hahmann, ldn.; Gfr. d. Ref. Jul. Klok, ldn.; Ref. Theod. Lehner, ldn.; Hrm. Weicke, ldn.; O. Riemüller, ldn.; Emil Opfer, ldn.; R. Daniel, ldn.; Ref. O. Pötter, ldn.; Rich. Rakete, ldn.; Ref. Jul. Siebers, ldn.; Fr. Zimmermann, ldn.
9. Kompanie: R. E. Breibach, v.; C. Bolchmann, v.; Fr. Beter I., v.; R. Wilh. Dauermann, v.; Gef.-Fr. Alf. Dabiset, v.; R. Hechtbolt, v.; H. Jansen, v.; R. Otto Jünglinghaus, v.; Joh. Langen, v.; R. Fritz Lehrmann, v.; Ue. Gerh. Leiwen, v.; Gfr. d. R. Rif. Mildenberg, v.; Gim. Reisinger, v.; Wilh. Rüch, v.; Ue. Ernst Schmidt, v.; Jul. Schneidersky, v.; Gef. R. Winterfeld, v.; Tambour Hch. Hufmann, v.
10. Kompanie: Gef. Lt. Becker, v.; Ernst aus dem Bruch, v.; R. Bellenbaum, v.; Joh. Brunk, v.; Jul. Bonn, v.; Al. Hilgenberg, v.; Gim. Gef. Kempe, v.; Jul. Körtgen, v.; Jul. Lehmann, v.; Fr. Wilh. Nagel, v.; Bernh. Siegel-kamp, v.; Gfr. Wilh. Uferkamp, v.; Gim. Rich. Wilde, v.; Gim. Rich. Wilke, v.
11. Kompanie: Wilh. Fisch, v.; Gim. Ue. Fritz Hether, v.; Gfr. d. R. R. Heyer, v.; Paul Hamburg, v.; Gfr. Otto Heidgenrath, v.; Gh. Kleiner, v.; R. Kemper, v.; Gef. Max Krämer, v.; R. Fritz Kuhnert, v.; Ref. Müller, v.; Gim. Joh. Tapeth Diez, v.; R. G. Wolanto, v.; Hrm. Weiler, v.; Gim. Rd. Hartstätter, v.; R. Jul. Hartlap, v.
12. Kompanie: Gfr. Berghaus, v.; Joh. Bernh. Beckers, v.; Emil Eichenauer, v.; Gef. Jul. Gendel, v.; Gfr. d. R. Emil Kälberg, v.; Gim. Franz Josef Rabbolz, v.; Gim. Max Rondbolz, v.; Heinrich Jr. Schwittmann, v.; Wilh. Wintgens, v.
Maschinengewehrkompanie: Ue. G. Albrecht, v.; G. Lauterbach, v.; Wilh. Müllers, v.; Hrm. Rehmann, v.; Wilh. Trommelschläger, v.
Ohne Kompanie: Gfr. Joh. Dembek, v.; R. Otto Emmerich, v.; Hrm. Kramer, v.; R. Maitland, v.; U.-Offiz. Pitsch, v.; Paul Vogel, v.

Infanterieregiment Nr. 55, Detmold.

9. Kompanie: Lt. d. R. König, ldn.; Gfr. d. R. Koch, ln.
10. Kompanie: Gfr. Brand, ln.
11. Kompanie: Gfr. d. R. Nestle, v.
12. Kompanie: Kuhlmann, v.; Fricke, v.
Maschinengewehrkompanie: Siebel, v.

Brigadeersatzbataillon Nr. 56, Koblenz.

1. Kompanie: Hrm. Weißkein, v.; Cf.-Stellv. Otto Jauer, Kaiserslautern, ver.; Ue. Alb. Eulenzer, Neunkirchen, ver.; Ue. Rud. Neuber, Siegen, v.; Ue. Ernst Schupp, Trembach, v.; Ue. Aug. Matzes, Wilich, ver.; Jean Spangel, Bonchrs, v.; Gfr. Richard Lebach, Nordenbach, ver.; Gfr. Gh. Wirthg, Siegen, v.; Gfr. R. Schmitt, Tillenkirchen, v.; Gfr. Aug. Tang, Wiesbaden, v.; Gfr. H. Meurer, Wilhelmsh, v.; Gfr. Gust. Hentze, Eschbach-Wolfen, v.; Fr. Tönnemann, Hermgen, v.; Gfr. Rud. Hornberger, Gerlingen, ver.; Rud. Armbruster I., Gaibach-Wolfen, v.; H. Göckeler, Wilhelmshaven, ver.; Wilh. Arend, Schlaun, ver.; Peter Kreuzer, Thum, v.; Gefr. Gangelmann, Schönenbach, v.; Cons. Nachtigall, Oberwalt, ver.; Heinr. Kern, Jöhrsbach, v.; Gust. Hermbiter, Waldbrent, v.; Gust. Meier, Bahn-Bahn, ver.; Fr. Heyle, Nieder Salzen, tot; O. Schirbrer, Remscheid, v.; Gefr. Reff, Tübingen, ver.; Rob. Müller I., Bergnum, ver.; Gef. Müller II., Tilmichenbach, ver.; R. Schweifer, Gmünd, ver.; Alb. Moeloch, Oberbrem, v.; Eb. Wunsch, Kirchenmünster, ver.; Hrm. Schmerat, Mülbach, ver.; Hrm. Blank, Mülbach, v.; Fr. Karl, Steinbach, ver.; Ref. Jos. Bettenfried, ver.; Joh. Hahn I., Sinzig, ver.; Gl. Karl Kirchgal, ver.; Wilh. Knapp, Kappel-Rabeck, v.; Gm. Hinkel II., Kymbach, ver.; R. Weisenberg, Nickerhausen, ver.; Franz Benz, Kappel-Rabeck, ver.; Ub. Schickle, Gönnern, ver.; Ernst Reichle, Immenhausen, ver.; O. Meisenmann, Bilzen, v.; Erich Schmidt IV., Cleebrücke, ver.; Joh. Daum, Bilzen, ver.; Ref. Dreller, Gelsenkirchen, v.; Ref. Karl Weiler, ver.; Fr. Schleifenbaum, Bielbrunn, ver.; Joh. Meergrat, Bulgrich, ver.; O. Jung I., Bärbach, ver.; Wilh. Grebl II., Bruchsalen, ver.; Gf. Ries, Rebbach, ver.; R. Burkert, Gimbach, ver.; Rom. Mahlinger, Sebbach, ver.; Müllmeier, Wittlbach, ver.; Gottfr. Müller VI., Altenbach, ver.; Wilh. Wittl, Hellenbach, ver.; Rob. Berg, Bierbrückenhöfe, v.; Wilh. Bär, Holzhausen, ver.; Jul. Dörner, Wildenstein, ver.
2. Kompanie: Gf. Fr. Fell, Frankenberg, ln.; Gf. R. Brickfeld, Bickingen, ln.; Gottfr. Weiler, Bremrichach, ln.; Ub. Kerner, Mainhausen, ln.; Emil Ungerer, Pirmbach, ln.; Rob. Schengel, Wiesenbach, ln.; Wilh. Hadlenger, Gebrochen, schwer; Ernst Wöhner, Bahnmühle, schw.; R. Fr. Theiß, Siegen, schw.; R. Wilh. Daub, Buchblüten, ln.; R. Joh. Gerber, Friedrichsdorf, ver.; G. Stein, Eberbach, ver.
3. Kompanie: Ue. R. Zeit, Weilburg, tot; Ue. Wilh. Stephan, Targes, tot; Gf. Otto Strambach, Königsberg, tot; Jos. Bauer, Mittelbach bei Kastatt, tot; Ernst Jung, Dielenbach, ln.; Rag. Wirsch, Eberbach, tot; Mart. Lamprecht, Hemsbach, tot; Cf.-Stellv. Bauknecht, Kaiserslautern, ver.; Ue. R. Joh. Gust. Petersen, Schleiden, ver.; Gf. R. Kurtik, Hadersleben, ver.; Gerhard Bagler, Cottenagen, ver.; Wilh. Daub, Gelenbach, ver.; Wilh. Eberle, Tiefenlingen, ver.; R. Freiburger, Tiefenlingen, ver.; Ub. Jrle, Gernsbach, ver.; Rob. Jud I, Gernsbach, ver.; Otto Bellstrom, Jul. Weber, ver.; Joh. Ub. Weimann, Mittenwald, v.; Rag. Steiner, Rimsbach, v.; Wendelin Schneider, Jöhrstein, v.; R. Weckenberger, Ra a. Rh., v.; Emil Wieder, Dingingen, v.; Otto Seelig, Hockele, Karlsruhe, verw.; Seng. Rob. Steinmetz, Gernsbach, ver.; Ue. Franz Rolle, Gernsbach, ver.; Ue. Paul Reinhardt, Mannheim, ver.; Gfr. Fred. Eckhoff, Ober Brombach, ver.; Gfr. Emil Schwarz, Ober Tiefenbach, ver.; Gm. Gfr. Emil Strenk, Bingebach, ver.; Gfr. Ue. Zimmermann, Lickenbach, ver.; Wilh. Gafe, Singen, ver.; R. Zimmermann, Dingsheim, ver.; Hrm. Friesch, Lindbach, ver.; Hrm. Holzenhoff, Meuhre, ver.; Friedr. Merkel, Gerlach bei Kastatt, ver.; F. Weißmantel, Hamsbach, ver.; R. Morlock I, Oberwalbach, ver.; Jul. Morlock II, Oberwalbach, ver.; Fr. Geiger, Bonnerbach, ver.; Fr. Reiß, Philippsburg, ver.; Bernh. Schwarzer, Kirnach, ver.; Joh. Schneider, Zwiefalten, ver.; R. Schnyder, Basel, ver.; Gottl. Schell, Altertheim, ver.; Jos. Seiler, Neckarzell, ver.; Jos. Wagner, Mühlhausen, ver.; Alfr. Wunsch, Forbach bei Kastatt, ver.; Wilh. Schlüter, Mannheim-Neckarau, ver.
4. Kompanie: Ue. Wilh. Epp, Kirchzarten, tot; Joh. Gh. Reuter I., Heiberg, tot; R. Klein, Mittelschlagen, tot; Jul. Wahl, Lindach, tot; Gfr. Aug. Bergholz, Gipe, v.; Math. Ib. Hofiß, Jöringen, v.; Gfr. Fr. W. Schneider, Grünwald, v.; Gerh. Illrich, Gardweier, v.; Jul. Wagner, Rastatt, v.; Ue. Joh. Gh. Steger, Langenbrand, ver.; Gfr. Jul. Pfisterer, Gernsbach, ver.; Rag. Bettinger, Pforzheim, ver.; Jul. Krieg, Ua. ver.; Joh. Franz König, Hüttenfeld, ver.; Alb. Gembinger, Tollmuchenbrunn, ver.; Rag. Fridr. Kreutel, Büchenbronn, ver.; Ant. Rich. Fritsch, Hennenbronn, ver.; Ant. Burkhardt, Karlsruhe, ver.

Infanterieregiment Nr. 58. Glogau und Freystadt.

8. Kompanie: Gust. Stäuberlich, v.

Ersatzbataillon Infanterieregiment Nr. 58.

1. Kompanie: Rag. Dold, v.; Ue. d. R. Rob. Greiner, v.
2. Kompanie: Joh. Sur, v.
8. Kompanie: Ue. d. R. Fr. Matheis, v.

Infanterieregiment Nr. 59. Deutsch Eylau und Soldau.

8. Kompanie: Alb. Perch, v.
9. Kompanie: R. Bienk, v.

Reserveinfanterieregiment Nr. 60 (Posen).

9. Kompanie: Ludw. Zuckmayer, Gundelsheim, ln.
10. Kompanie: B. Becker, Ingolstheim, ln.
12. Kompanie: Hrm. Huber, Augsburg, schwv.; Wilh. Treng verwundet.

Landwehrinfanterie Nr. 65 (Hessen).

10. Kompanie: Sergeant R. Heinrich Bauch, tot.
11. Kompanie: Hauptm. Max Emil Konrad, Hessen, schwv.; Paul Jlgenstein, Bernburg, schwv.

Infanterieregiment Nr. 72 (Torgau).

8. Kompanie: Fr. Gruligk, Annaberg, ln.; Willy Schlegel, Meissebord, ln.
4. Kompanie: Gfr. d. R. Willy Hauptvogel, Halle, ln.; R. Hrm. Fuchs, Wittenberg, ln.; Hornist Joh. Pallak, Petersdorf, ln.

Reserve-Infanterieregiment — Torgau.

8. Kompanie: Max Rothe, Schweinitz, ldn.; Otto Schnuthen, Hennersdorf, ln.
7. Kompanie: Fr. Theod. Fred, Wittenberg, ln.
8. Kompanie: Obl. d. R. Vogt, ln.

Füsilierregiment Nr. 73 (Hannover).

1. Kompanie: R. Otto Baum, v.; G. Denker, v.; Wil. Dallick, v.; Wilh. Fiesler, v.; R. R. Hartmann, v.; R. Joh. Zimmermann, v.
2. Kompanie: R. Otto Seebach, v.; Aug. Stratmann II., v.
3. Kompanie: Lt. von Himburg, v.
5. Kompanie: Vizef. Klusmeier, v.; Gfr. Aug. Meich, v.; R. Wilh. Brell, v.; R. Fr. Wilke, v.; Kpl. Plieke, v.
6. Kompanie: Leutn. von Behna-Rekowski, v.; Joh. Schlüsselburg, v.; Alfr. Warschun, v.; Fr. Wellerk, v.; Sergt. Reinh. Zemin, v.
7. Kompanie: Willy Gaubig, v.; Wilh. Kettschocke, v.; H. Pogrentze, v.; Wilh. Rüttelshäuser, v.; H. Schröder, v.
9. Kompanie: Lt. d. R. Joh. Brahms, v.; Ed. Heilmann, v.; Gfr. d. R. Wilh. Krumfuß, v.; Franz Weber, v.; Gim. Luthr. Kerhausen, v.; H. Speckmann, v.
11. Kompanie: Fritz Bulle, v.; Jul. Knappheide, v.; Gfr. Friedr. Salzmann, v.; R. Schlüter, v.
12. Kompanie: R. Wilh. Hoppe, v.
Ohne Angabe einer Kompanie: Obl. Max Rocholl, v.

Infanterieregiment Nr. 84, Schleswig.

Maschinengewehrkompanie: R. Gfr. Detlefsen, Bulhaer, tot.

Ersatzbataillon Infanterieregiment Nr. 84.

2. Kompanie: G. Gust. Dirx, tot; R. Gg. Klint, Wilhelmstich, ldn.; R. R. Herdbreitt, Husbung, ver.; R. R. Jebsen, Groelheim, ver.

Infanterieregiment Nr. 140, Hohensalza.

8. Kompanie: Fenter, tot.
12. Kompanie: Max Kuchowski, Stettin, tot.

Infanterieregiment Nr. 147, Lyck und Lötzen.

1. Kompanie: Jul. Otte, tot.
2. Kompanie: Gim. Gust. Ehmann, ver.; Gfr. H. Glaser, ver.; Hans Horm, tot; Jul. Hölscher, ver.; Rag. Holstebner, tot; Kpl. Bella, ver.; R. Rudi Stalter, ver.
3. Kompanie: Hilmar Alf. Hoppe, ver.
7. Kompanie: Gottl. Jerzykowski, ver.; R. Scheibe, ver.
11. Kompanie: Ignatz Kalkowski, ver.

Infanterieregiment Nr. 149 Scharfenrüst.

9. Kompanie: Ue. d. R. Schneekluth, tot.

Reservelinfanterieregiment Nr. 169.

8. Kompanie: Peter Werkauf, ver.
11. Kompanie: Dan. Schwarzwälder, ver.

Infanterieregiment Nr. 172. Neubreisach.

1. Kompanie: Emil Winkler, ver.; Fr. Werner, ver.
2. Kompanie: Gfr. Jean Grahmann, ver.
3. Kompanie: O. Treiter, ver.
4. Kompanie: Fr. Wilh. Weit II., ver.
5. Kompanie: R. Gottlapp, ver.
12. Kompanie: Gim. Hotte, ver.
Maschinengewehrkompanie: R. Gottfr. Walter, ver.

Gardejägerbataillon, Potsdam.

Reservekompanie: Jul. Michalak, Posen, schw.

Jägerbataillon Nr. 2. Neustettin.

Radfahrer: Oberj. Wilh. Müller, Mitbl. tot; Kneib, tot.

Jägerbataillon Nr. 6, Celle.

1. Kompanie: Joh. Haika, Gollingen, tot; Gfr. Paul Kulche, Breslau, ln.; R. Joh. Blasig, Breslau, ln.; R. Karl Kaschwieder, Lindenstücke, ln.; R. Jul. Steuer, Schwarzenbeck, schw.; Gfr. Hub. Kramang, Arnsdorf, tot; R. Wilh. Gaspla, Eichrichs tot; Wilh.

Pionierbataillon Nr. 15. Straßburg i. E.

4. Feldkompanie. Lt. d. R. Grund, Rotbrink, ldw.; Ing. Willi Gelbers, Bernfeld, ln.; Int. Franz Mastenguit, ver.; Gft. Rag. Schenner, Oberkotzau, ln.; R. Kalle, Gutsverwalter, ldw.; Gr. Martin Grabhoff, ldw.; R. F. Herm. Mahler, Neustadt, ln.

Feldgendarmerie.

Gesch.-Ch.-Machin. Hch. Nahrede, Gebelsberg, ln.

1. Armeekorps. Feldlazarett 10, Königsberg.

Unteroffz. Jos. Rieck, Heinrichswalde, ldw.

Reservelazarett Allenstein.

Gef.-R. Schw. Omilian, v.

Landwehrbataillon. Hirschberg.

3. Kompanie. Gft. L. Gloß, v.

Landwehrbataillon Neuß.

1. Kompanie. Gft. Mich. Berkgeld, lst.

Landwehrbataillon III. Züst.

2. Kompanie. Jakob Sablick, Rauchen, lst; Martin Kugel, Bogelhuben, ln.

Verluste durch Krankheiten.

Füsilierregiment Nr. 39. Düsseldorf.

4. Kompanie. Ua. d. R. Tillmann Röttgen, lst.

Infanterieregiment Nr. 175. Graudenz und Schwetz.

8. Kompanie. Gft. Johann Jörgenfen, lst.

Jägerbataillon Nr. 1 (Crotzenburg).

1. Kompanie. R. Rag. Zielinski, lst.

2. Landsturm-Infanteriebataillon (Mosbach).

Wilh. Allmer, Uhelfch, lst.

Grenadierregiment Nr. 1 (Königsberg).

8. Kompanie. Vz. Albert, lst; Paul Werner, lst.

Berichtigung zu früheren Verlustlisten.

Infanterie-Regiment Nr. 27 (Halberstadt).

8. Kompanie. Gin. d. R. Rauschenbach, nicht lst, sondern lm.

Grenadierregiment Nr. 5 (Danzig).

R. Gef. Subjat, Danzig, bisher vm., ist v.

Infanterie-Regiment Nr. 27 (Halberstadt).

1. Kompanie. L. Martens, Magdeburg, bisher vm., jetzt v.; R. Schwanenberg, Magdeburg, bisher vm., ist v.; Gf. Fr. Thiele, Gr. Germersleben, bisher vm., jetzt v.

2. Kompanie. Gft. d. R. Willy Biebermann, Altenhausen, bisher vm., jetzt v.; R. Walter Hecht, Magdeburg, bisher vm., jetzt v.; R. Meinke, Oberndorf, bisher vm., ist v.

3. Kompanie. R. Willy Brasse, bisher vm., ist v.; Theod. Dobek, Delle a. E., bisher vm., ist v.; R. Willi Herp, Gröbers, bisher vm., ist v.; Emil Strohburg, Delle a. E., nicht lst, sondern vm.

4. Kompanie. R. R. Ebert, bisher vm., ist v.; R. Richard Gerdel, Calbe, bisher vm., ist v.

6. Kompanie. Gft. d. R. Rich. Lux, Gichel, bisher vm., ist v.; Jak. Mrowik, Rickelsh, bisher vm., ist v.; U. d. R. Fritz Reichelt, Ulrichsberg, bisher vm., ist v.; R. Herm. Robert, Magdeburg, bisher vm., ist v.; Gft. d. R. Otto Schütze, Aschersleben, bisher vm., ist v.

8. Kompanie. Ua. d. R. Paul Flatt, bisher vm., ist vm.; R. Herm. Meyer, bisher vm., ist v.

7. Kompanie. Herm. Pohrt, Wittenberg, bisher vm., ist v.; R. Schulze II, Dessau, bisher vm., ist v.

8. Kompanie. F. L. Frieb, bisher vm., ist v.; R. Michael Malczik, Großkorner, bisher vm., ist v.; R. Gust. Belgt, Magdeburg, bisher vm., ist v.

9. Kompanie. Herm. Eichler, Mostau, bisher vm., ist v.; R. Gust. Lehmann, Klein Gastrich, bisher vm., ist v.; Alfred Otto Berlin, bisher v., ist lst; Rag. Otto, Magdeb., nicht lst, sondern v.; R. Fr. Schulze, Curslebau, bisher vm., ist v.; Wilh. Steinberg, Gröbers, bisher vm., ist v.; Paul Thielecke, bisher vm., ist v.; R. R. Thormann, Stadtfeld, bisher vm., ist v.

11. Kompanie. Otto Müller, Cuxh, bisher vm., ist v.; Willi Zehnpfund, Magdeburg, bisher vm., ist v.

Füsilierregiment Nr. 33 (Quedlinburg).

8. Kompanie. R. Fr. Brennecke, Bergstrom, nicht lst, sondern v.

7. Kompanie. R. Gust. Hofenbach, Schefflenz, nicht lst, sondern v.; Gft. d. R. Fr. Herdt, Bedesheim, nicht lst, sondern v.; R. Fr. Kraphat, Gaulsheim, bisher vm., ist v.; Willi Lentscheit, Königsberg, bisher vm., ist v.; R. Franz Lenel, Kottenau, bisher vm., ist v.; Rd. Neumann, Neißle Gostogen, bisher vm., ist v.; Herm. Pollach, Tauerf, bisher vm., ist v.; Hugo Schmidt, Nikolai i. Ob., bisher vm., ist v.; Rag. Wenkhal, Jastrichen, bisher vm., ist v.; Joh. Walter, Gelbhof, bisher vm., ist v.; Gust. Zimmermann, Tannrdf, bisher vm., ist v.

11. Kompanie. Fr. Nobiß, Pilzenhen, bisher ldw., ist lst.

12. Kompanie. R. Stanislaus Karzmarek, Bokowk, bisher ldw., ist lst.

Infanterieregiment Nr. 112 (Mülhausen i. E.).

Sergeant Armbruster, Schönbach, bisher vm., ist v.; Gft. d. R. Jos. Bayer, Jungholz, bisher vm., ist v.; Otto Biehlmann, Tarstal, bisher vm., ist v.; Dillinger, Sepranbach, bisher vm., ist v.; R. Jos. Häuserich, Buggingen, bisher vm., ist v.; R. Dietm. Halfenstein, Wanzen, bisher vm., ist v.; R. Gerwalle, bisher vm., ist v.; R. Fr. Heimbrich, Freiburg, bisher vm., ist v.; R. Kurz, bisher vm., ist v.; Wilh. G. Kopp, Gerbst, nicht lst, sondern v.; R. Fr. Meier, Badenweiler, bisher vm., ist v.; R. R. Müller, Metz, bisher vm., ist v.; R. Wil. Pfister, Gutach, bisher vm., ist v.; Mat. Rappenhofer, Mülhausen i. E., bisher vm., ist v.; R. Fr. Roß, Rastatt i. R., bisher vm., ist v.; R. Franz Sauer, Oppelsheim, bisher vm., ist v.; R. Schmidt, Bühlertal, bisher vm., ist v.; Ua. Herm. Schmidt, Durlach, bisher vm., ist v. Regiment; R. Rudolf Schuler, Gottingen, bisher vm., ist v.; R. Franz Schwerber, München, bisher vm., ist v.; Fritz Uhrig, Offenburg, nicht lst, sondern vm.; R. Karl Weber, Rheinfelden, bisher vm., ist v. Regiment; Ua. d. R. Rob. Wirth, Durlach, bisher vm., ist v.; R. Fr. Wittlach, Bergzabern, bisher vm., ist v.; R. Rob. Hollschlegel, Schutterwald, bisher vm., ist v.; Gft. d. R. Albert Zanger, Dauerbach, bisher vm., ist v.

Infanterieregiment Nr. 165, Quedlinburg und Blankenburg.

Ua. d. R. Walter Debenert, Rokin, bisher vm., ist vm.; Joh. Dücke, Wickersdorf, bisher vm., ist vm.; Nch. Hendrich, Sirwitz, bisher vm., ist vm.; Willi. Hafe, Dieskau, bisher vm., ist vm.; Ua. d. R. Fritz Jörns, Halberstadt, bisher vm., ist vm.; Ua. Bruno Nacht, Thale a. H., bisher vm., ist vm.; Joh. Stellik, Neubert, bisher vm., ist vm.

Dragonerregiment Nr. 7. Saarbrücken.

8. Gefahrer: R. Wolff, Kaiserl. bisher vm., ist vm.

Die 8. Württembergische Verlustliste.

Infanterie-Regiment Nr. 121. Ludwigsburg.

1. Kompanie: Cpl. Hugo Bürgler, Stuttgart, ln.; Lt. Otto Lang, Notenschlt, lst; Gft. Gust. Wetzerot, Aloing, ln.; Gft. Emil Frank, Botenheim, vm.; R. Gottl. Sinz, Neckarrems, ldw.; R. Karl Bregitzer, Göppingen, ln.; Jul. Mercker, Wind. b. Stadt, ldw.; Gft. Luthr. Friedr. Hall, ln.; R. Karl Benzinger, Winterbach, ln.; R. Fr. Schall, Neuhausen, ln.; Karl Bertwieler, Stammheim, ln.; R. Wilh. Neubauer, Obermenzingen, ln.; Fr. Barrenber, Mönchsdf, ln.; Fr. Brüninger, Backnang, ln.; Hch. Bruno Ulrichsberger, Gerstenzingen, ln.; Gftr. Otto Kiermayer, Gaildorf, ln.; R. Gottl. Gutjahr, Westhausen, ln.; R. Karl Fischer, Crailsheim, ln.; Gft. Fritz Spätz, Ludwigsburg, ln.; R. Friedrich Kuppertle, Bietigheim, ln.; R. Wilh. Mayer, Gröbch, ln.; R. Wilh. Neubel, Hebsack, ln.; R. Karl Gebhardt, Zuffenh. b. St.; Cpl. Christ. Hackermann, Ulsana, ln.; R. Dillinger, Wunnstein, ln.; Franz Joh. Volz, Siebelingen, ln.; Gft. Gottl. Stroebel, Schönaich, ln.; Hermann Wilh. Karl Reber, Neuen, ldw.; Gft. Gottl. Kapp, Niederhall, ln.; R. Fr. Steele, Gaildorf, ln.; Ua. Rich. Kapp, Obertalheim, vm.; Gft. Gust. Eitzle, Eichen, ln.; Gft. Gl. Hilsenmann, Ottmarsh, ln.; R. Herm. Kapp, Schwäbisch Hall, ln.; Gft. Gottl. Wetzel, Ellwangen, ln.; Gft. Gottl. Kapp, Hohenstaufen, ln.; R. Fr. Kapp, Ellwangen, ln.; R. Gottl. Schwab, Oberlauter, ln.; R. Fr. Bauer, Ellwangen, ln.; Gft. Rag. Wetzel, Helmstadt, ldw

Summen im August sich etwas vermindert. Die Betriebe in Pitzensee und Rummelsburg wurden stillgelegt bezw. verlegt, dadurch seien Ersparnisse zu erwarten. Ueber die Aussichten lasse sich nichts sagen, da man zunächst die Folgen des Krieges abwarten müsse.

Der **Hafenpreis** ist nach hiesigen Hütten um 7 Pfg. pro Pfund **herausgesetzt** worden, weil sich die Gestehungs- und Einfuhrkosten in der Hafenindustrie bedeutend gesteigert haben.

r **Berlin,** 2. Septbr., 11 N. Heute ist eine **Bank deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaften A.-G.** mit dem Sitz in Berlin gegründet worden. Die Gesellschaft ist mit einem Aktienkapital von ℳ 10 Mill. ausgestattet, von dem 25 pCt. bar eingezahlt sind. Die private Lebensversicherung will durch die Gründung der Bank dafür Vorsorge treffen, daß sie unabhängig von der Dauer und den Folgen des Krieges die großen Ansprüche, welche der gegenwärtige Weltkrieg an sie stellt, jederzeit erfüllungsbereit erwarten kann. Die Bank gewährt ihren Aktionären gegen Wechselkredit und Verpfändung erststelliger, zur Belegung der Prämienreserve nach §§ 59 und 60 des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 geeigneter Hypotheken Lombardkredit bis zu 40 pCt. der verpfändeten Hypotheken. Die Reichsbank hat in höchst dankenswerter Weise der Bank ihre Unterstützung zugesagt. Als Werk der Selbsthilfe will aber die Bank in erster Linie ihre Betriebsmittel der Hereinzahlung auf die Aktien und den Mitteln entnehmen, welche ihr von ihren Aktionären zur Verfügung gestellt werden.

Im Konkurse des Bankiers **Wilhelm Wulkow** i. Fa. Eduard Wulkow in Berlin waren bei Eröffnung Depots vorhanden von ℳ 2 598 022, während kurz vorher Depots von ℳ 900 000 den Depotinhabern zurückgegeben worden sind. Von insgesamt ℳ 5½ Mill. Depots fehlen etwa ℳ 1 Mill. Gemeinschuldner und Prokurist stellten sich der Staatsanwaltschaft, sie wurden jedoch auf freien Fuß belassen. Die Aktiven schätzt der Verwalter zunächst auf ℳ 74 102, die Passiven auf ℳ 1 264 102, die Quote beträgt etwa 4,8 pCt.

Bei der **Kaligewerkschaft Kaiserode** betrug der Nettoüberschuß im zweiten Quartal ℳ 139 600 (i. V. ℳ 102 555), damit im ersten Halbjahr ℳ 440 575 (ℳ 357 325). Infolge der durch den Krieg reduzierten Belegschaft sind sämtliche Betriebe der Kaiserroder und Merkerser Anlagen vorläufig stillgelegt worden.

Unter der Firma **Kriegsmetall A.-G.** wurde heut „Metallbörse" eine Gesellschaft mit ℳ 6 Mill. Kapital zwecks Sicherung der Beschaffung von Metallen und Metallfabrikaten für Militärbedarf gegründet, an der maßgebende Firmen beteiligt sind. Die Direktion übernimmt Direktor Heinrich Peiers von der A. E. G.

Morgen dürfte die **Seetransportversicherungs-Gesellschaft** gegründet werden.

k **Breslau,** 1. Septbr., 644 N. Der Bergfiskus in Oberschlesien hat der „Breslauer Ztg." zufolge **keine Winterpreisnachlässe für Kohle** festgesetzt, dagegen haben die meisten Zechen die üblichen Preiserhöhungen für Grobkohle von durchschnittlich ℳ 0.50 pro Tonne eintreten lassen. Für Ostengebiete, in denen sonst englische Kohle mitkonkurrierte, sind außerdem die sogenannten Freilandspreise aufgehoben.

Hamburg, 2. Sept., 9.55 N. Die **Einfuhr von englischen Kohlen** in Hamburg stellte sich auf 54 173 t gegen 411 658 t i. V., das ergibt also infolge des Krieges eine Abnahme von 357 485 t.

r **Braunschweig,** 1. Sept., 6.20 N. Die **Braunschweigische A. G. für Jute- und Flachsindustrie** in Braunschweig schlägt 12 (i. V. 15) pCt. Dividende vor.

W **Wien,** 1. Sept., 8 N. Im **freien Verkehr** an der Börse erfolgten heute Umsätze in Alpine Montan-Aktien zu K 682 bis K 670, in Kredit-Aktien zu K 565, in Staatsbahn-Aktien zu K 660, in Lombarden zu K 67.

k **New York,** 1. Septbr. Wie verlautet, wird die Bestellung eines gerichtlichen Verwalters für die **Boston und Maine Bahn** in Erwägung gezogen.

Den Inhabern der am 6. d. M. verfallenden Noten der **Lake Shore Michigan and Southern Bahn** in Höhe von Lst. 420 000 soll die Wahl freigestellt werden, zwischen der Ablösung und dem Eintausch gegen neue Noten mit einjähriger Laufzeit.

Der Präsident der **Northern Pacific Bahn** teilt mit, daß die Lage der Bahnen und die Entwicklung des Güterverkehrs im Nordwesten der Union gesund sei.

In Chicago hat der Prozeß der Regierung gegen die **American Can Co.** bezüglich Auflösung der Gesellschaft wegen Anfang genommen.

Die Firma Finley Barrel u. Co. schätzt die Herbsternte von **Weizen** in Dakota und Minnesota auf 120 Millionen Bushels.

---

u **Hamburg,** 2. Sept., 55 N. Der **Getreidemarkt** war fest. Größere Nachfrage kam aus dem Süden, wohin das Geschäft durch Staffelfrachte erleichtert ist. Die Preise zogen 2 bis 3 Mark an. Weizen notierte 232 bis 236, Roggen ℳ 227 bis 232, holsteinische Gerste ℳ 218 bis 230.

Waren- und Produktenberichte.

Obst.

Aus der Rheinpfalz, 1. Sept. Nachdem der Eisenbahn-Güterverkehr wieder aufgenommen wurde, bietet sich auch der Verkehr auf den Obstmärkten der Rheinpfalz. Die Nachfrage wird lebhafter bei steigenden Preisen. Obwohl die Preise in der letzten Zeit wesentlich in die Höhe gegangen sind, haben sie immer noch nicht die sonst zu dieser Jahreszeit übliche Höhe erreicht. Im großen und ganzen erleiden die Obstzüchter trotz der vorzüglichen Ernte eine recht beträchtliche Einbuße in den Einnahmen, die durch die politischen Verhältnisse bedingt ist. Der Mengenertrag ist so gut, wie schon seit Jahren nicht mehr. Die Güte ist vorzüglich. Das Obst ist von einer sehr ansprechenden Reife und Größe. Leider fiel aber die Hauptzeit verschiedener Obstsorten gerade in die Zeit, da der Güterverkehr aufgehoben war. Hieraus kommt noch, daß zu Brennzwecken nur ganz geringe Mengen Obst verwendet werden, sodaß selbst der erhöhte Verbrauch zu Konservierungszwecken den Ausfall nicht zu decken vermag.

Tabak.

B **Mannheim,** 31. Aug. (Wochenbericht.) Frühere Notizen. Mit dem Einsetzen der Frühtabaks wurde fortgefahren und es befindet sich ein großer Teil der Ware bereits zu Hause. Die Beschaffenheit dieser Tabaks scheint der nach auf dem Feld befindlichen Spätsortiten erfährt allgemein günstige Beurteilung. Das Geschäft in alten Tabaken lag noch still. Lauter Angebote lagerten für leichte Einlagen auf ℳ 45½—50½, für 23/24er Einlagen auf ℳ 55—59 und für deckl. entrippte Ware auf ℳ 60½—70½ pro Zentner. Pfälzer Deckblätter wurden zu durchschnittlich ℳ 145 pro Zentner angeboten.

Webstoffe und Manufakturwaren.

Wolle.

C. A. F. **Bremen,** 31. Aug. Für den Artikel Wolle gestaltete sich der erste Kriegsmonat recht lebhaft, da die Militärbeschaffungskommissionen in verstärktem Maße auf dem Markt als Käufer erschienen. Anfangs machte sich trotz Nachfrage nach Cap snow white bemerkbar, doch schlossen sich bald gewaschene Wollen aller Sorten an, die schließlich zu stark anziehenden Preisen gehandelt wurden. Kämmlinge blieben ohne Angebot und Nachfrage. Da infolge Zeitablauf von Uebersee vorerst nicht mehr herangekommen werden, werden auch die Umsätze für das nächste Zeit voraussichtlich in sehr kleinen Grenzen halten. Es waren Umsätze des Monats August: ost Ball, Cap snow white und 22 Ball Cap grease, zusammen 713 Ball., ferner 503 Ball. diverse Felchwäsche = ca. 25 000 kg, insgesamt 1276 Ballen.

	Angeliefert				Disponiert		Vorräte am Markte			
	dies. Mon.	dies. Jahr	dies. Mon. 1913	dies. Jahr 1913	dies. Mon.	dies. Jahr	Jahr 1913	1/1. 1914	31./8. 1914	31./8. 1913
Schurwolle, Cap	401	3009	4911	689	4792	4713	194	7	200	
Dto. gerbe „	—	398	1313	—	457	1322	40	18	11	
Schweiß „	—	508	961	31	303	584	—	—	—	
Lagplatz	325	25100	19173	235	25100	18173	—	—	—	
Australien	4148	117200	87201	4354	122400	91903	—	—	3600	
Diverse	1000	65401	57023	1000	66401	57023	—	—	67	
Total 1913	2106,3	210616	169578	2023,0	219 615	154317	234	19	6243	

Viehmärkte.

— **Wiesbaden,** 1. Septbr. Nach dem amtlichen Marktbericht waren mit dem stadtischen Viehhof eingetrieben: 318 Stück Rindvieh, 220 Kälber, 600 Schweine und 63 Schafe. Es kosteten per 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen 1a ℳ 92—100, IIa ℳ 79—87, Stiere 1a ℳ 93—98, IIa ℳ 65—73, Kühe und Rinder 1a ℳ 93—96, IIa ℳ 79—85, Kälber 1a ℳ 98 bis 99, IIa ℳ 90—96, IIIa ℳ 80—82, Schweine 1a ℳ 63—64, IIa ℳ 61 bis 62, Schafe (Mastlämmer) 1a ℳ 81—83, IIa ℳ 60—66.

* **Köln,** 31. Aug. Schlachtviehmarkt. (Bericht der Notierungs-Kommission.) Zufrieb: 924 Ochsen, darunter 45 Weidetiere, 872 Kühe und Jungrinder, darunter 191 Weidetiere, 375 Bullen, 677 Kälber, 133 Schafe und ca. 5600 Schweine. Amtliche Notierungen unterblieben mit höheren Weisungen. Handel in Großvieh ruhig und Markt gedrückt. Kälbermarkt: in Kälbern ziemlich belebt und Markt gerämmt, in Schafen sehr schleppend, größerer Ueberstand. Schweinepreise ausschließlich wie am letzten Donnerstag gestanden, jedoch ohne die höheren Auszahlungs-Bewilligungen. Bei ruhigem Geschäft Markt vernachlässigt geräumt.

Würzburg, 1. Septbr. Der heutige Schafmarkt war mit nur 319 Schafen sehr guter Qualität befahren. Bei lebhaftem Handel war in kurzer Zeit nahezu der ganze Bestand zu guten Preisen angesetzt. Es kosteten pro Paar: Jährlings-Hammel ℳ 69—82, Lämmer ℳ 60, Gelbschafe ℳ 70½.

Konkurs-Eröffnungen. Liste (200)

E = Eröffnungstermin; A = Anmeldefrist; Ab = Abtauf; G = Termin Gläubigerversammlung; P = Prüfungstermin.

Namen	Wohnort (Amtsgericht)	E.	A.	G.	P.
Emma Stolle, Ehefr., Inh. d. Fa. Formsen & Comp. Nachf.	Burg, Bez. Magdeb.	27.8	10.10	18.9	27.10
Paul Friedrich Rosenkranz, Gastwirt	Bernshaupten (Doberan, Meklbg.)	22.8	30.9	14.9	7.10
Lukas Amlaberg †, Oberpost-Assistent a. D.	Greifswald	25.8	14.9	22.9	22.9
Moses Lindenbaum gen. Adolf, Eisenhändler	Hamburg	27.8	24.10	23.9	2.11
Gas. i. Fa. Fedal - Motoren-Werke, G. m. b. H.	Hamburg	27.8	26.10	23.9	2.11
Lager- u. Transport-Genossenschaft, G. m. b. H.	Hamburg	27.8	26.10	23.9	2.11
Franz Kan, Elektrotechniker	Ingolstadt	26.8	15.9	23.9	23.9
Ernst Goedecke, Kaufm., Inh. d. Fa. Ernst Goedecke, Hotel Telefon- u. Telegraphenwerke	Karlsruhe, Bad. (A. D.)	25.8	2.10	23.9	14.10
Stanislaus Fojewski, Kaufm.	Zawodzie (Kattowitz, O.-S.)	25.8	15.10	23.9	23.10
Alfiener Bank-Ges. d. Kolonialwarhdl., e. G. m. b. H.	Kaufbeuren	27.8	18.9	24.9	24.9
Salomon Tonnebaum, Kaufm., Inh. a. Herzogpart.-Gesch.	Leipzig (II A)	25.8	14.9	23.9	23.9
Louise Anna Pölling, Ehefr., Inh. a. Kolonw.- u. Landpr.-G.	Leipzig (II A)	25.8	15.9	23.9	23.9
Gustav Blumenau, Schlosser	Leimbach (Mansfeld)	25.8	—	8.10	8.10
Johannes Betak, Kaufm.	Münster, Westf.	26.8	1.10	21.9	13.10
Franz Xaver Frank, Eisenbahn-Inh. a. Gemischtwar.-Gesch.	Bickelsach (Oberglasberg)	26.8	19.9	26.9	26.9
Franziska Ottilie Klara Hirschbaum, Ehefr., Inh. d. Firma Wilh. Hirschbaum, Glasfabr.	Fürth	26.8	21.9	28.9	24.10
Emil Zehler, Zimmermstr.	Quedlinburg	27.8	12.10	26.9	20.10
August Andrä, Kaufm., Inh. d. Firma gl. Namens	Triberg	28.8	14.9	23.9	7.10
Johanna Creß, Ehefr.	Wertheim	20.8	15.9	23.9	7.10

Aus dem Frankfurter Zivilstands-Register.

Sterbefälle. Vom 31. August: Sophie, Friedrike Katharine Johanna, geb. Hell, gen. Kovacs, 55 J. Eschersheimer Landstraße 31. — Schneider, Theodor Richard, 1 J. Eschersheimer Landstr. 14. — Wolf, Elisabeth, Eschersheimer Landstr. 14. — Kuo, Heinrich Friedrich Christian, geb. Bayl, 40 J., Gebrauchsmusiker, Eschersheimer Landstr. 43 J., Hauptbahnhofhotel. — Schenck, Konrad, 2 J., Eschersheimer Landstr. 8. — Wenzel, Julius August, 2 Wt., Eschersheimer Landstr. 8. — Sapiroski, Wilhelm, Jenny Sofie, 6 Wt., Mainzer Landstr. 55. — Gerlach, Anna Henriette, geb. Günther, 68 J., Alte Mainzergasse 22. — Kuo, Philipp, Hausbesitzer, verh., 61 J., Eschersheimer Landstr. 14. — von der Heyde, Johann, Rentner, 76 J., Eschersheimer Landstr. 14. — Z. Müller, Maria Elisabeth, ledig, 19 J., Cronstettenstraße 47.

Wasserstands-Nachrichten vom 2. September früh.

Kehl: Rhein 2.16—12cm | Kehl: Rhein 2.20—12cm | Heilbr. Neckar 0.90—1cm

Schluß des redaktionellen Teiles.

Verlosungstabellen der Frankfurter Zeitung. Von unseren Verlosungslisten sind jetzt auch die Nummern 53 bis 60 erschienen. Wie bereits bekannt gegeben, legen wir die Listen einstweilen nicht mehr unserer ganzen Auflage bei, stellen sie aber jedem unserer Abonnenten, der uns einen solchen Wunsch ausspricht, kostenfrei zu.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft unsere geliebte Mutter

Frau Manuela Buecheler

geb. Schleiden

im Alter von 74 Jahren.

Bonn, Schumannstr. 14, den 1. Sept. 1914.

Freiburg i. Br., Frankfurt a. M.

Maria Hense geb. Buecheler.
Dr. med. Anton Buecheler.
Landgerichtsrat Emil Buecheler.

CB1101

Die glückliche Geburt unserer **Liselotte** zeigen an

Brüder Grimmstr. 1

Siegmund Strauss und Frau Selma geb. Hofmeister.

D38777

Die **Verlobung** ihrer Tochter **Mia** mit Herrn Referendar **Alfons Wolff** beehren sich anzuzeigen

Heinrich Hattingen und Frau
Anna geb. Baltes.

Onkel a. Rh. D38775

Am 28. August starb den Heldentod für Vaterland unser heißgeliebter Mann und Sohn

Fritz Weiffenbach

Oberleutnant z. S.

Cuxhaven, Frankfurt a. M.

In tiefer Trauer:
Erna Weiffenbach, geb. Lettner.
Friedrich Weiffenbach.

D38772

Unser innigstgeliebter

Herr Emil Rothbarth

ist vergangene Nacht an den Folgen einer Operation in Heidelberg im Alter von 74 Jahren sanft verschieden.

Frankfurt a. M., 2. September 1914.

Franziska Rothbarth geb. Budge
Jenny Reichenbach geb. Rothbarth
Moritz und Frieda Feisenberger geb. Rothbarth
Moritz Rothbarth, London
Albert Rothbarth, New York
Dr. Philipp Rothbarth.

Die Beerdigung findet in der Stille statt. Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

D4575

Den Heldentod für Vaterland fand von zwei feindlichen Kugeln getroffen bei einem Straßenkampf in Belgien unser Mitarbeiter

Herr Hermann Stüve.

Sein Andenken wird in unserem Herzen stets fortleben.

Frankfurt a. M., den 2. September 1914.

D70213

Harms & Co.

Amtliche Bekanntmachungen.

In unser Handelsregister A. Nr. 453 ist heute bei der Firma **Dr. W. Silberstein** mit dem Sitz in Frankfurt a. M. und einer Zweigniederlassung in Wiesbaden eingetragen:

1. daß Kaufmann Walter Sally Sarlé in Frankfurt a. M. als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten ist und die bisherige bestehende offene Handelsgesellschaft am 1. Februar 1914 begonnen hat;

2. daß die Zweigniederlassung zur Hauptniederlassung erhoben und an Stelle des Eugen und Friedrich Berta Silberstein zu Wiesbaden als persönlich haftender Gesellschafter beteiligt ist. Die bisherige bestehende offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1913 begonnen.

Wiesbaden, den 26. August 1914.

D63797 Königliches Amtsgericht Abt. 8.

Knabenpensionat Bärmann'sche Realschule

Bad Dürkheim, Rheinpfalz.

Die Reifezeugnisse berechtigen zum Einjährig-Freiwilligen Militärdienst sowie zum Uebertritt in die 7. Klasse einer K. B. Oberrealschule.

Sämtliche 28 Schüler der Oberklasse haben im abgelaufenen Schuljahr die Reifeprüfung bestanden.

Das neue Schuljahr beginnt am 16. September 1914.

Lehrplan und Jahresbericht durch

D60456 Die Direktion.

Die am 1. October 1914 fälligen Zinsscheine unserer Pfand- und Grundrentenbriefe werden bereits vom 15. September 1914 ab bei uns und unseren bekannten Einlösestellen bezahlt.

Greiz, den 1. September 1914. D70296

Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt.

Verein Deutscher Oelfabriken.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur

28. ordentlichen General-Versammlung

eingeladen, welche am **25. September d. J., vormittags 10 Uhr** in den Geschäftsräumen der Gesellschaft mit folgender Tagesordnung stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungsablegung für das Geschäftsjahr 1913/14.
2. Feststellung der Jahresdividende. Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrates. Wahl zum Aufsichtsrat.

Nach § 30 der Statuten hat jeder Aktionär, welcher an der General-Versammlung persönlich oder durch einen Stellvertreter teilnehmen will, sich über den Besitz seiner Aktien **spätestens mit Ablauf des vierten Geschäftstages vor dem Versammlungstage** bei der Direktion oder bei einer der in der Einladung bezeichneten Anmeldestellen auszuweisen.

Als solche Anmeldestellen sind für die General-Versammlung bestimmt:

die **Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G., Mannheim,**
die **Deutsche Vereinsbank, Frankfurt a. Main,**
das **Bankhaus E. Ladenburg, Frankfurt a. Main,**
die **Württembergische Vereinsbank, Stuttgart.**

Stellvertretung durch andere stimmberechtigte Aktionäre ist gestattet, jedoch nur auf Vorlage schriftlicher Vollmacht.

Mannheim, den 2. September 1914. D60381

Die Direktion.

Feldpostbriefe portofrei

enthaltend je 3 Stück meiner anerkannt vorzüglichen Qualitätscigarren

Unter Brüdern	No. 1	(Sum.-Havana **Kronprinz**)	30 Pfg.
do.	No. 2	(Sum.-Havana **Kurz. Albrecht**)	35 Pfg.
do.	No. 3	(Sum.-Havana **Kaiser**)	45 Pfg.
do.		**Deutsche Helden** (Sum.-Brasil)	25 Pfg.

gem. sortiert.

Zu beziehen durch alle besseren Cigarrenhandlungen Deutschlands.

ARNOLD MUELLER, Cigarrenfabriken, **Giessen.**

D6570

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G.

in Stuttgart.

Kriegs-Versicherung.

Gegenüber den zahlreichen Anfragen unserer Mitglieder stellen wir hiermit fest, dass **alle**

Lebens-Versicherungen

für welche das ärztliche Zeugnis vor dem 2. August ds. Js. beim Versicherungs-Verein eingegangen ist, die **Kriegsversicherung** ohne Antrag und ohne besondere Gebühr **mitumfassen.**

Versicherungsnehmern, welche sich noch nicht im **mobilen** Dienst befinden, insbesondere also **Landsturmpflichtigen,** solange sie nicht den Feldtruppen zugeteilt sind, bieten wir auch jetzt noch Lebensversicherung **mit Einschluss der Kriegsgefahr** zu günstigen Bedingungen.

Stuttgart, den 28. August 1914.

Der Vorstand.

D6574

AUTO-SPIRITUS

Spiritus für AUTOMOBILE **34 Pf.** und feststehende MOTORE

für das Liter 95 Volumen-Prozent

in Fässern von 150 bis 200 Liter Inhalt ab Hof oder frei Bahnhof unserer Vertriebsstellen im Reiche.

Auskunft über nächste Lieferstelle und technische Fragen aller Art erteilt D6447

SPIRITUS-ZENTRALE G. m. b. H., Techn. Abtlg., Schelling-Strasse 14 15. **BERLIN W. 9.**

Feldpost-Briefe

Inhalt: 1 Tafel Schokolade zu 25 Pfg. portofrei.

Inhalt: Schokolade, Pfefferminzrollen oder Kola-Schokolade, Drops einschließl. Porto Mk. 1.—

Frankfurter Schokolade-Fabrik

Gebr. de Giorgi

Liebfrauenstr. 3 Kaiserstr. 29 Oederweg 25.

D6536

Während des Krieges

durch ca. 300 Auskunftstellen
Auskunfterteilung
Sonderberichte
Agentenbeschaffung D6666

Kartell der Auskunfteien Bürgel

Kfm., 40., kath., 38 Jahre selbstständig, höhere Erziehung, **wünscht Heirat** mit einfachen, häuslichen, wohlhabenden Tochter aus Bremen. Angeb. erbet. unt. **C Z 1099** die Exp. d. Bl.

Kind höher. Beamten a. bes. Stand sucht Kinderl. beh. Ehepaar zu erziehen. Gefl. Offerten Gießen, Rathaus. Näheres Mitteilung, werden unter **L 30467** von der Exp. d. Bl. befördert.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Teil: **Dr. Rud. Brandt;** für das Feuilleton: **Dr. Heinrich Simon;** für den Handelsteil: **Hermann Göres;** für den Inseratenteil: **Robert Fuchert;** sämtlich in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Sozietätsdruckerei. Geschäftsstelle mit beschränkter Haftung

---

Kgl. Juliusspital Würzburg

Naturreine Eigenbauweine

Preislisten versendet kostenlos D61041

Kgl. Juliusspital-Kellerei Würzburg.

Frankfurter Theater

Opernhaus

Donnerstag, d. 3. September 19. Vorstellung im Donnerstag-Abonnement. In englischer Sprache. **Martha.** Oper in vier Akten von Fr. v. Flotow. Musikal. Leitung: Dr. Pasel. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9½ Uhr.

Freitag: 7 Uhr „Zum Besten der Zentrale für Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M.: Konzert Robert Blasserna.

Samstag: 6½ Uhr „Lohengrin." Im Rücken, Gewöhnl. Preise.

Sonntag: 7 U. „Dona Sella." Im Rücken, Gewöhnl. Preise.

Montag: Geschlossen.

Dienstag: Nachmittags 5 Uhr „Parsifal." Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Mittwoch: Geschlossen.

Donnerstag: 7 Uhr „Aida." Im Abonnement. Gewöhnl. Preise.

Schauspielhaus

Donnerstag: Geschlossen.

Freitag: Geschlossen.

Samstag 6½ Uhr „Gebet und Blut", „Gerwalt, Der Kleinmann." Im Rücken, Gewöhnl. Preise.

Sonntag: 7 Uhr bei ermäß. Preisen „Die Carmen." Nachm. Abonnement.

Montag: 7½ Uhr „Gebet und Blut", „Gerwalt, Der Kleinmann." Im Rücken, Gewöhnl. Preise.

Dienstag: 7 Uhr „Gibt von Berlichingen." Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Neues Theater

Donnerstag, d. 3. Sept. Abonn. B. Gem. Sp. Anf. 8 Uhr. Ende 10½ U. **Freitag,** Gewöhnl. Preise. Anf. 8 Uhr. Ende 10½ U. **Samstag,** Gewöhnl. Preise. Anf. 8 Uhr. Ende 10½ U. **Sonntag,** Gewöhnl. Preise. Anf. 8 Uhr. Ende 10½ U. **Montag,** Gewöhnl. Preise. Anf. 8 Uhr. Ende 10½ U. **Dienstag,** Gewöhnl. Preise. Anf. 8 Uhr. Ende 10½ U. **Mittwoch,** Gewöhnl. Preise. Anf. 8 Uhr. Ende 10½ U. **Donnerstag,** Gewöhnl. Preise. Anf. 8 Uhr. Ende 10½ U.

Die bestellten Abonnements sind täglich in der Zeit von 11—1 und ab 6 Uhr an der Kasse erhältlich.